

Zeitschrift: Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes
Herausgeber: Schweizerischer Gehörlosenbund
Band: 8 (2008)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jugend-Sommersportcamp 2008: Abenteuer im Wallis
UNO-Konvention – wie geht es weiter?
Blick zurück: Besuch der ersten Taubstummenschule



visuellPlus

© Titelfoto: **Jugendsportlager**
Foto: Marcel Müller, Seite 33



IMPRESSUM

ADRESSE DER REDAKTION:

SGB-FSS Sekretariat, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich,
Telefon 044 315 50 40, Telescrit 044 315 50 41, Fax
044 315 50 47, PC 80-26467-1

Kontakt mit Gehörlosen durch Procom 0844 844 071

E-mail: info-d@sgb-fss.ch, http://www.sgb-fss.ch.

Öffnungszeiten: 8.30 - 11.30 / 13.30 - 16.30

Telefonzeiten: 9.00 - 11.30 / 13.30 - 16.30

visuellplus:

P. Hemmi, Redaktionsleitung, Telescrit 044 315 50 41,

E-Mail: visuellplus@sgb-fss.ch

HERAUSGEBER/VERLAG:

Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS

Schweiz. Gehörlosensportverband SGSV-FSSS

REDAKTION:

Peter Hemmi (ph), Stephan Kuhn (stk),

Phil Dänzer (pd), Regula Herrsche-Hiltebrand (rh),

Gian-Reto Janki (grj)

LAYOUT/GRAFIK:

Stephan Kuhn (stk)

SPORT:

Internet: www.sgsv-fsss.ch

ERSCHEINEN/AUFLAGE:

8 Normalausgaben im Jahr, inkl. 2 Doppel für
Dezember/ Januar und Juli/ August.

Auflage: 1600 Ex.

DRUCK/INSETERMARKT:

Druckwerkstatt, 8585 Zuben, Telefon 071 695 27 24,

Fax 071 695 29 50, E-mail: info@druckwerkstatt.ch,

www.druckwerkstatt.ch.

Inserate: Elisabeth Huber, Telefon 071 695 27 24

ABONNEMENTPREISE FÜR JAHRESABO:

Mitglieder Fr. 50.-/Nichtmitglieder Fr. 75.-

COPYRIGHT:

Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB-FSS

REDAKTIONSSCHLUSS

für die Ausgabe Nr. 10, Oktober 2008

11. September 2008

für die Ausgabe Nr. 11, November 2008

10. Oktober 2008

INHALT

Verschiedene Religionen – ein Vergleich 3
 Gesucht werden ein Name und eine Gebärde! 7
 Nach wie vor ganz Ohr: 10 Jahre *jugehörig* 15
 Deaf Caveman – Du sammeln, ich jagen! 18
 Tolle Vorbilder 19
 Mein Alltag 20
 Informationen 22
 Sport SGSV 29
 Kirchenanzeigen 38

UNO-Konvention: wie geht es weiter? 11

27 Staaten haben die UNO-Konvention bereits definitiv angenommen. Die Schweiz hat die Konvention weder unterschrieben noch ratifiziert. Peinlich! Im Bericht erklärt Daniel Hadorn den Grund.

Gehörlosengeschichte – als Schulfach nicht wegzudenken 12

Zum ersten Mal erlebte eine Klasse der Sekundarschule für Gehörlose Zürich eine Kulturreise. Dabei erfuhr sie, was man vor bald 200 Jahren für gehörlose Kinder in der Schweiz getan hatte.

SGSV-FSSS Infos 29

Der neue SGSV-FSSS Geschäftsleiter ist nun da. Roman Pechous besetzt das Büro bis Ende Jahr vorerst zu 50%. Christian Matter kann auf seine 10jährige Tätigkeit als Technischer Leiter zurückblicken. Ein Interview.

Sportprojekt Jugendsport 31

Die Berufsschüler absolvierten ihre obligatorischen Sporttage diesmal mit Fussball.

Jugendsportlager 33

Mountainbiken, Klettern, Canyoning, Baden, Wandern, Spielen ... Jugendliche aus der ganzen Schweiz verbrachten im Wallis eine Ferienwoche voller sportlicher Aktivitäten.

17



Gregor Maier

Präsident des Organisations-
teams der Schach-WM:
«Schweizer spielen gut, aber
nicht an der Spitze...»

21



Amerikaner Scott Majorino

«Schade, warum war ich
nicht früher unter gehörlosen
Menschen?»

29



Roman Pechous

beginnt seine Arbeit als
erster Geschäftsleiter bei der
SGSV-FSSS Geschäftsstelle.

33



Sophie Hucher

und 21 weitere Jugendliche
berichten über ihre Erlebnisse
während der Jugendsport-
woche in Saas-Grund.



13. Frauentag in Schaffhausen, 14. Juni 2008

Verschiedene Religionen – ein Vergleich

Es gibt fünf Weltreligionen: das Christen- und Judentum, der Hinduismus, der Buddhismus und der Islam. Jede Religion hat andere Namen, mal ist es Gott, mal Allah, mal Jahwe. Der Hinduismus und der Buddhismus haben verschiedenen Richtungen mit vielen Strömungen. Beim Hinduismus kommt alles vom Wasser, beim Buddhismus von der Seele und es stellt sich dar wie ein Rad. Diese Religion liegt überall auf der Welt. Ein Bericht.

Am 13. Frauentag in Schaffhausen nahmen etwa 40 Frauen aus der Deutschschweiz teil. Als Leiterinnen führten die SGB-FSS Frauenbeauftragten Jutta Gstrein und Véronique Murk die spannende Tagung in der schönen Kulturgaststätte «Sommerlust Schaffhausen» am Rhein. Gian-Reto Janki, ökumenischer Gehörlosen-Jugendarbeiter Zürich und Aargau, hielt einen interessanten Vortrag zu verschiedenen Religionen und über Frauen.

Monotheistische und Polytheistische Religionen – was ist das?

Monotheistische Religion bedeutet, dass es einen einzigen Gott gibt. Dieser Gott wird durch die abendländische Philosophie und die Religionen wie das Judentum, das Christentum und vom Islam anerkannt. In diesen Religionen wird Gott als allwissend, allmächtig und allgegenwärtig angesehen. Polytheistische Religion bedeutet, dass man sich an viele

Götter wendet, sowie auch an Geister. Diese Religionen waren im Altertum der Kirchengeschichte zu finden, z.B. bei den Römern, Griechen, Kelten und Ägyptern. Bei den Hinduisten ist es anders, sie sind ein Naturvolk, hingegen die Buddhisten nicht.

Sprüche der Weltreligionen

Die Weltreligionen benutzen bekannte und berühmte Sprüche. Diese werden von jeder Religion festgehalten und benutzt, z.B.

- Judentum: Höre Israel: ER unser GOTT, Er einer (Thora)
- Christentum: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. (Bibel)
- Islam: Es gibt keinen anderen GOTT als GOTT. (Koran)

Es ist zu bemerken, dass das Judentum **viel älter** ist als das Christentum und der Islam. Das Judentum existiert schon seit über 5570 Jahren, gemäss seinem ältesten Schriftstück. Das Christentum besteht seit der Geburt Christi oder sogar schon vorher gemäss der wissenschaftlichen Forschung. Es kann aber auch sein, dass Jesus nicht im Jahre 0, sondern im **Jahre 4 oder gar 7 nach Christus** geboren sein könnte. Der Islam entstand gemäss Zeitrechnung am 16. Juli 622.

Zurückblickend zeigt die Bibel, dass es zwei Strömungen gab, das Christentum und den Islam. Der Erzvater **Abraham** erhielt den Auftrag, ein Land zu gründen und Nachkommen zu zeugen. Da seine

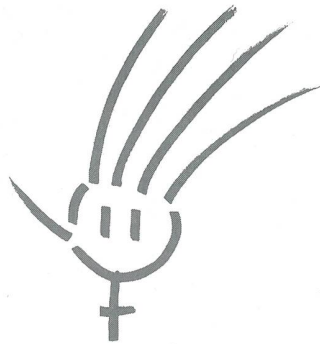
Frau Sara kein Kind bekam, ging Abraham zur Sklavin Hagar und diese bekam **Ismael**, einen Sohn, und von diesem ging dann später der Islam aus. Etwas später bekamen Abraham und Sara Besuch von drei Engeln und diese sprachen, dass Sara einen Sohn gebären wird. Sie gebar **Isaak**, der in Richtung Christentum führte. Es ist noch zu bemerken, dass Abraham durch Gottes Forderung die erste Beschneidung seiner Nachkommen zugelassen hat.

Die Frauen mit den Kopftüchern, den Schleiern und Hauben

Bei den Frauen gibt es viele verschiedene Gründe warum sie Kopftücher tragen oder nicht. Es gibt auch verschiedene Arten wie sie sie tragen. Gemäss dem Koran Sure 24,21 müssen die Frauen einen Schleier tragen, ihre Blicke niederschlagen und ihre Scham hüten und sie sollen ihre Reize nicht zur Schau tragen. Das bedeutet, dass sie ihren Körper schützen müssen. Die Nonnen tragen ihre Schleier um von Gott geschützt und getragen zu werden. Die Amisch Frauen, die in Amerika leben, tragen Hauben. Früher trugen die Juden auch Kopftücher, doch dieses Ritual ist beim Judentum langsam verschwunden. Bei den Protestanten ist interessant, dass die protestantischen Frauen im 19. Jahrhundert getrennt von den Männern in den Kirchenbänken sassen und schweigen mussten, gemäss dem 1. Korinther 34–35 (Zürcher Bibel).

Die Scharia: das schwierigste Rechtssystem

Die Scharia umfasst alle Beziehungen des religiösen, bürgerlichen und staatlichen Lebens im Islam. Scharia bedeutet wortwörtlich «den Weg weisen», sie schreibt religiös legitimierte Gesetze vor. Die Scharia beruft sich auf den Koran und die prophetische Tradition und hält sich an die eingeschränkten Regelungen der Religionsfreiheit. Saudia-Arabien, der Iran, Pakistan, Jemen, Oman, Mauretanien und Lybien sind solche Gottesstaaten. In diesen Staaten gilt nur das islamische Recht auf der Grundlage der Scharia. In Algerien, Marokko, Ägypten, Mali, Irak, Syrien und Somalia herrscht eine Kombination aus islamischem Recht und säkularem Recht (Trennung zwischen Religion und Staat). In den folgenden islamischen Ländern wie Indonesien, Niger, Tschad,



Senegal, Guinea, Türkei, Malaysia, Kasachstan, Turkmenistan, Usbekistan und Tadschikistan gilt streng das säkulare Recht.

Es gibt Gruppierungen mit drei verschiedenen Richtungen: **orthodox** (strenggläubig), **liberal** (frei vom Glauben her) und **reformiert**. Martin Luther, der berühmteste Reformator aus Eisleben/Deutschland, sandte am **31. Oktober 1517** dem Erzbischof von Mainz die **95 Thesen**. Aus diesem Grund und von dann an begannen gewisse Katholiken ihren Glauben zu ändern und nannten sich Reformierte.

Fiona Bollag – eine Jüdin

Fiona Bollag ist durch die Medien bekannt geworden, sie ist CI-Trägerin und hat ihr erstes Buch «Das Mädchen, das aus der Stille kam» veröffentlicht. Da sie wegen des Sabbats (jüdischer Feiertag) nicht zum Frauentag kommen konnte, besuchte sie vorher Véronique Murk und Gian-Reto Janki im Gehörlosenzentrum in Zürich. Gian-Reto Janki führte mit Hilfe der Gebärdensprachdolmetscherin Luzia Manser mit Fiona Bollag ein Interview über ihren jüdischen Glauben durch. Véronique Murk machte Videoaufnahmen. Es entstand ein interessantes Interview.

Podiumsgespräch

Nach einer angenehmen Mittagspause fand ein Podiumsgespräch mit 5 Frauen statt. Gian-Reto Janki leitete dieses Gespräch. Linda Lochmann (kath.), Inge Scheiber und Doris De Giorgi (ref.) und Hatice Bäuerle und Ayla Erdogan (muslimisch) gaben ihre interessanten und persönlichen Erfahrungen wieder und gaben Auskunft über ihren Glauben.

Anschliessend fand eine hitzige Diskussion statt, es gab sehr viele Fragen und

ausführliche Antworten. Aus Zeitgründen musste die Diskussion unterbrochen werden. Die gehörlosen Frauen mussten leider feststellen, dass sie kaum informiert sind über die verschiedenen Religionen. Sie waren darum sehr interessiert und wollten das Thema vertiefen und mehr darüber erfahren.

Nächster Frauentag

Nach dem Podiumsgespräch äusserten sich die Frauen zu ihren Bedürfnissen für den nächsten Frauentag. Dieser wird dann mit einem neuen Thema am 13. Juni 2009 stattfinden. Im 2009 wird es viele verschiedene Grossanlässe geben, wie z.B. das 50jährige Jubiläum.

Text: Linda Lochmann
Foto: Erika Wenger

Interview mit Jutta Gstrein, SGB-FSS Vorstand

Wie haben die Frauen auf das Thema «Religion» angesprochen?

Warum habe ich dieses Thema «Verschiedene Religionen – ein Vergleich» für den 13. Gehörlosen- Frauentag gewählt? Aus meiner Beobachtung habe ich festgestellt, dass in der heutigen Gesellschaft verschiedene Gruppen mit ganz unterschiedlichen Religionen leben. Dies ist auch bei gehörlosen Ausländerinnen in der Gehörlosen-Gemeinschaft so. Viele Gehörlose sind mit diesem Thema konfrontiert, aber ihnen fehlen Informationen dazu. Hier wollte ich Abhilfe schaffen und fehlendes Wissen vermitteln über das komplexe Thema Religion. Ich erachte es als wichtig, verschiedene Religionen kennen zu lernen und unterschiedliche Ansichten zu hören. Nur so kann man die eigene Perspektive erweitern und differenzieren lernen. Ich habe viele positive Feedbacks bekommen:

Sehr gut gefallen • Sehr aktiver Tag
• Grosses Interesse und auch Neugier, viele Fragen zu stellen • Grosse Chance,

während dem Podium am Frauentag Betroffene zu erleben, welche alle die Gebärdensprache benützen.

Sind Frauen auch von der Religion direkt betroffen?

Dieses Thema ist immer noch ein grosses Tabu...

Gehörlose Frauen sind als Frauen doppelt benachteiligt. Inwiefern?

Gehörlose Frauen müssen sich mit mindestens drei Identitäten auseinandersetzen, diese sind FRAU / GEHÖRLOS / RELIGIÖS. Dazu kommen aber oftmals noch zusätzliche Punkte wie zum Beispiel Konfliktbewältigung und Unterdrückung (auch sprachliche). Die eigene Religion zu hinterfragen und sich über andere Religionen auszutauschen ist oft unmöglich.

Bis heute wurden 13 Frauentage für gehörlose Frauen durchgeführt. Was sind die Unterschiede zwischen damals und heute?

Es gibt keinen Unterschied: Das Bedürfnis am deutschsprachigen Gehörlosen-Frauentag teilzunehmen ist weiterhin vorhanden. Dieser Tag bringt viele gehörlose und schwerhörige Frauen mit unterschiedlichem Alter, Status, etc. zusammen. Die Besucherzahl variiert, einmal mehr, einmal weniger. Aber jeder Frauentag ist eine Chance, in der eigenen Sprache Neues zu erfahren und sich austauschen zu können. Die Deutschschweiz ohne Frauentag ist ganz einfach unvorstellbar.

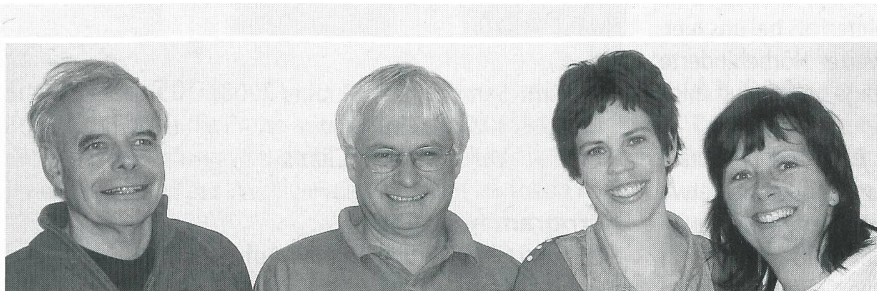
Früher trafen sich alle deutschschweizerischen Frauengruppen regelmässig zweimal pro Jahr, diese Treffen gibt es heute praktisch nicht mehr. Um die Organisation

weiterzuführen und zu professionalisieren, haben Véronique Murk als Angestellte des SGB-FSS und ich als Vertreterin des Vorstandes diese Aufgabe übernommen.

Was denkst du über die Zukunft der Schweizer Frauentage?

Nach dem Wunsch einer Teilnehmerin sollte am Schweizerischen Gehörlosen-Kongress den frauenspezifischen Themen mehr Platz eingeräumt werden. Ob dies möglich ist, muss noch abgeklärt werden. Es braucht neue Überlegungen für die Zukunft, sowie eine Koordination zwischen den gehörlosen Frauen in den drei Sprachregionen Deutschschweiz, Romandie und Tessin.

Interview: Véronique Murk



von links nach rechts: Andrew Maurer, Urs Linder, Yvonne Oldani, Karin Inderbitzin



Pressemitteilung

Umstrukturierung

Der Verwaltungsrat der ghe-ces electronic ag hat weitgehende Umstrukturierungs-Massnahmen in den letzten Monaten umgesetzt. Auslöser dieser Massnahmen war die Auslagerung der Produktion 2007 und die damit verbundene Verkleinerung des Betriebes in Wald ZH. Anfangs Mai 2008 hat uns der bisherige Geschäftsführer François Racine verlassen, er hat eine neue Herausforderung angenommen. Ebenfalls hat Yvonne Oldani die Stelle gewechselt, sie steht aber noch für Buchhaltungsarbeiten zur Verfügung.

Der Verwaltungsrat dankt beiden für die geleisteten wertvollen Dienste, die sie über viele Jahre zu Gunsten der ghe-ces erbracht haben. Neu wird Urs Linder wieder das Amt des Geschäftsführers in Teilzeit ausüben. Er wird dabei von Karin Inderbitzin unterstützt, sie ist für die Abwicklung der Bestellungen zuständig.

Weiterhin bei uns ist Andrew Maurer für den Service und die Reparaturen zuständig. Für die Entwicklung neuer Geräte konnte ein junger Ingenieur, Andy Künzle, für eine begrenzte Zeit verpflichtet werden.

Auch ist unser Aussendienst – Büro im Gehörlosenzentrum Zürich-Oerlikon, das von Daniel Ender betreut wird, ab September 2008 wieder jeden Donnerstag von 17.30 bis 20.00 Uhr geöffnet.

Es hat sich gezeigt, dass unsere Kunden mit den reduzierten Öffnungszeiten gut zurecht kommen. Unser Büro nimmt Bestellungen von Montag bis Freitag jeweils von 8.30 bis 12.00 Uhr entgegen. Während dieser Zeit ist auch der Laden in Wald ZH besetzt. Für eine gute Beratung ist es aber von Vorteil, wenn ein Besuch vorher angekündigt wird. Die ghe-ces electronic ag wird mit diesen Massnahmen den Service der bisher verkauften Geräte sicherstellen und die weitere Entwicklung stark fördern.

Wir freuen uns schon, Ihnen im Herbst unsere Neuentwicklungen und andere Produktneuheiten präsentieren zu können!

Leserbrief

Vergleich: TV-Untertiteln im Privatfernsehen in der Schweiz und der Tschechischen Republik



Als ich im *visuell plus* den Artikel zum Thema Untertitel im Schweizer Privatfernsehen gelesen habe, verspürte ich, Tschechin, den Wunsch einen Leserbrief zu schreiben um meine Sichtweise aufzuzeigen.

Hier in der Tschechischen Republik werden täglich etwa 15% aller Sendungen im Privatfernsehen mit Untertitel via Teletext ausgestrahlt. Ich habe gedacht, dass die Schweiz ein reiches Land sei und da sollte sie doch viel mehr Untertitel anbieten als bei uns hier. Der Zeitungsartikel in dem stand, dass Schweizer Hörbehinderte wegen Mangel an Untertitelung Grund zur Klage haben, hat mich überrascht.

In Prag werden vor allem zwei bekannte Privatfernsehkanaäle (NOVA und PRIMA) via Teletext untertitelt. Daneben werden etwa 70 Prozent der Fernsehsendungen im tschechischen Staatsfernsehen untertitelt. Von Montag bis Freitag wird das Gesundheitsmagazin «Sama doma» von Dolmetschenden in die Gebärdensprache übersetzt. Auch die Nachrichten werden zum Teil übersetzt.

Bestimmt wird es in Zukunft 100% Untertitel geben – Schritt für Schritt.

Viele hörbehinderte Menschen in der Tschechischen Republik fühlen sich durch die Untertitelung und Verdolmetschung der Privatsender und des Staatsfernsehens besser integriert und werden durch dieses gebildet.

Nun hoffe ich, dass das Schweizer Privat- und Staatsfernsehen einen Blick auf die Tschechische Republik wirft und Massnahmen ergreifen wird für einen hörbehindertengerechten Zugang zum Fernsehmedium.

Marcela Sulcova, Prag

Aufruf

Solidaritäts-Kundgebung

Wir wollen eine Unterschriften-Sammelaktion für die TV-Untertitelung im Schweizer Privatfernsehen durchführen.

Datum: Samstag, 25. Oktober 2008

Zeit: 10.00 – 16.00 Uhr

Ort: Volksgarten in Glarus

Programmangebot

Unterschriften-Aktion • Demo Aufstellen (Banner) • Gebärdentreff (Plaudern) • Verpflegung vorhanden

Machen Sie mit!

Es ist schön, wenn viele Gehörlose und Schwerhörige von nah und fern nach Glarus reisen, um an der Solidaritäts-Kundgebung teilzunehmen.

Verpassen Sie bitte nicht diese Gelegenheit. Geben Sie diese Information an Ihre Freunde und Bekannte weiter (Fax, Email, SMS...).

Besten Dank und herzliche Grüsse
Gertrud Wyss

Der SGB-FSS hat die Auflagen «Allgemeine Geschäftsbedingungen (AGB) für alle Kurse» erlassen. Ab 1. Juni 2008 gelten sie für alle Kurse in der Schweiz. Auf der Homepage www.sgb-fss.ch können sie herunter geladen werden.

Adress-Nummern von Videophone des SGB-FSS

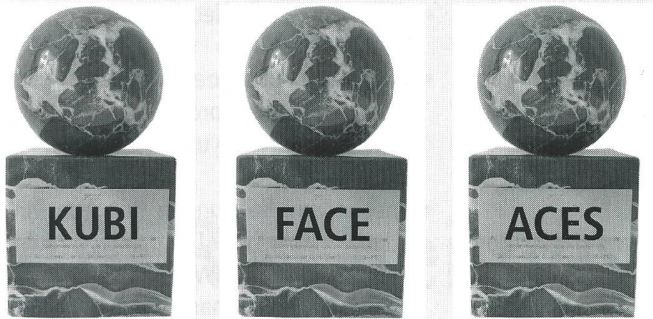
SGB-FSS GS-Media:	vp-sgb-fss-gs-media.prodeaf.org
SGB-FSS Nordwestschweiz:	vp-sgb-fss-nws.prodeaf.org
SGB-FSS Ostschweiz:	vp-sgb-fss-ost.prodeaf.org
SGB-FSS Genève CRAL:	vp-sgb-fss-geneve.prodeaf.org
SGB-FSS Lausanne:	vp-sgb-fss-lausanne.prodeaf.org
SGB-FSS Lugano:	vp-sgb-fss-lugano.prodeaf.org
SGB-FSS Zürich:	vp-sgb-fss-zurich.prodeaf.org

Wettbewerb

Neuer Preis des SGB-FSS

Gesucht werden ein Name und eine Gebärde!

Alle Interessierten sind eingeladen, sich an diesem Wettbewerb zu beteiligen.



???

Bis heute, 2008

Sicher kennen Sie die Preise mit denen der SGB-FSS Persönlichkeiten der Gehörlosenwelt ehrte. In der Deutschschweiz war es der KUBI Preis, in der Westschweiz FACE und im Tessin ACES.

Wir wenden uns an Ihre Fantasie und Ihr Talent um ein Symbol zu finden, das unser bestes Kommunikationsmittel darstellt: Unsere Hände. Der Name des neuen Preises wird somit das Wesentliche der Gehörlosenwelt darstellen.

- **Neuer Name** (die Namen KUBI, FACE und ACES gibt's dann nicht mehr).
- **Neue Form** (die alte Form soll sich ändern)
- **Neue Gebärde** (gleiche Gebärde in den drei Sprachen: GS+LSF+LSI).

Ab 2009

Da sich die Regionen des SGB-FSS wieder vereinten, beschloss die Preiskommission dem Vorschlag des Vorstandes zu folgen und nur noch einen nationalen Preis zu vergeben. Um für ihn einen neuen Namen in Laut- und Gebärdensprache zu finden, starten wir diesen Wettbewerb.

Neuer Name: _____

Neue Gebärde: _____

(Zeichnung oder Videoaufnahme)

Wir zeichnen die 3 besten Vorschläge wie folgt aus: Fr. 350.–/Fr. 150.–/Fr. 100.–

Ich möchte am Wettbewerb teilnehmen und sende die Videoaufnahme per CD, DVD oder E-Mail vor dem **30. September 2008** ein.

Einsenden an: **Annemarie Notter**, Wallbach 19, 5213 Villnachern oder per Email an a-notter@bluewin.ch.

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

Ab 1. September 2008 neu mit Abonnement

focus-5 TV möchte sein regelmässiges Angebot ausbauen und eine langfristige Zukunft sicherstellen. Um das zu ermöglichen, benötigt focus-5 TV ab dem 1. September 2008 von der Zuschauerschaft einen kleinen Beitrag. Dieser gestaltet sich in Form eines Abonnements bei focus-5 TV. Die Kosten eines solchen Abonnements betragen nur fünf Franken pro Monat.

Seit dem Jahr 2003 haben wir, **focus-5 TV**, über 100 Reportage-, **focus-5 LIVE**-, Special- und NEWS- Sendungen produziert. Bisher konnten alle Zuschauenden auf unserem Web-TV alle Sendungen gratis ansehen, über 5 Jahre lang.

Das war eine wertvolle Zeit für die Verbesserungen sowie Entwicklungen mit professioneller Filmtechnik, -produktionen, Journalismus, etc. Auch dank des vielen Feedbacks unserer Zuschauenden konnten wir uns immer weiter verbessern!

focus-5 TV ist es ein grosses Anliegen auch in Zukunft viele Sendungen zu produzieren. Wir möchten vermehrt auch wieder grössere Reportagen und Berichte ausstrahlen. Um das zu verwirklichen benötigen wir auch die Unterstützung von unseren Zuschauerinnen und Zuschauern.

focus-5 TV

Mit dem Kauf eines **focus-5 TV**-Abonnements ermöglichen Sie den Ausbau unseres Angebots.

Sozialpolitisch setzen sich focus-5 und der SGB-FSS für eine Finanzierung von focus-5 ein.

Der Entscheid, ein Abonnement einzuführen ist nach vielen Diskussionen, Analysen und Berechnungen in Zusammenarbeit mit einem externen Unternehmensberater erfolgt. Um das weitere Bestehen von **focus-5 TV** zu ermöglichen ist die Einführung dieses Abonnements ein wichtiger Schritt.

Die Kosten eines solchen Abos betragen pro Jahr Fr. 60.– (pro Monat nur Fr. 5.–). Selbstverständlich bleiben alle bisherigen

Sendungen (bis 1. September 2008) weiterhin für alle gratis. Für Nicht-Mitglieder ist es möglich als Gast die neuen Filme mit begrenzter Zeitdauer anzuschauen (Demo).

Erfreulicherweise hat der SGB-FSS uns eine Abo-Partnerschaft angeboten: Alle SGB-FSS Mitglieder bezahlen Fr. 10.– weniger pro Jahr.

focus-5 TV Abonnements – Preismodell:

(Zahlungsmöglichkeiten neu per Kreditkarte, PayPal und Einzahlungsschein)

- 1 Jahr WebTV-Abo Fr. 60.–
- Als SGB-FSS Mitglied
1 Jahr WebTV-Abo Fr. 50.–
- Paket-Abo mit **visuell plus**
(10x Zeitschriften pro Jahr):
1 Jahr WebTV-Abo und
visuell plus-Abo Fr. 100.–
- Special Live Sendungen (für Abo-Mitglieder inklusive) Deaflympics, Kongresse, Sport-EM /-WM, Kulturauftritte, etc. ab Fr. 5.– (je nach Vorstellung)

Ab 1. September wird unser Web-TV um folgendes erweitert:

- neuer Video-Player mit Vollbildfunktion
- bessere Videoarchiv-Übersicht
- regelmässige LIVE focus-5 Talkshows
- regelmässige NEWS Sendungen
- monatliche Infosendungen
- in Planung: Videos auch in High Definition-Qualität (HD)

Wir hoffen weiter auf Eure Treue zählen zu dürfen und danken für Euer Verständnis.

Herzlich Euer **focus-5 TV** Team

BUNDESPRÄSIDENT SPRICHT

Missbrauch des Wortes «gehörlos»

«**Couchepins Warnung**». Im Gegensatz zu Bush warnte der Schweizer Bundespräsident Pascal Couchepin davor, China auf die Anklagebank zu setzen. Das bringe gar nichts, erklärte er in einem Interview des Internetdiensts «Swissinfo». Kritische Worte vermied er. Auf die Frage, ob ein Menschenrechtsdialog mit Chinas Führung ein «Dialog unter Gehörlosern» sei, meinte Couchepin: «Wenn der Westen glaubt, ein Dialog bedeute, China in Schwierigkeiten zu bringen, dann entsteht wohl schnell ein Dialog unter Gehörlosen.» Das Land anzuklagen, bringe jenen nichts, «die wir schützen möchten.» (Aus TagesAnzeiger 8.8.08)

Bereits hat der SGB-FSS einen Protestbrief an Bundespräsident Couchepin gegen den diskriminierenden Wortmissbrauch geschrieben. (ph)

FERNSEHSENDUNG

SF info

Keine Meteo Sendung

Am **Sonntag, 14. September 08**, finden kantonale Wahlen statt. Das heisst, dass nach der 18-Uhr-Tageschau keine Meteo-Sendung erscheint, sondern eine Einschaltssendung von Schweiz aktuell. Somit fällt die gebärdete Meteo-Sendung an diesem Sonntag aus.

SF-Tagesschau

DANKESCHÖN!

Lieber Peter,
wir alle vom **visuell plus**-Redaktionsteam freuen uns sehr, dass dir dieses Jahr der KUBI-Preis verliehen wurde. Mit deinem jahrzehntelangen, engagierten Einsatz für die Sache der Gehörlosen hast du diese Auszeichnung wirklich verdient! Besonders in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit und Bildung hast du wesentliche Beiträge geleistet. Unter deiner umsichtigen Redaktionsleitung hat

sich **visuell plus** in den letzten Jahren zu einer stets interessanten und gehaltvollen Verbandszeitschrift von beachtlichem Niveau entwickelt. Als MitarbeiterInnen schätzen wir deinen menschlichen und umgänglichen Führungsstil und danken dir bestens dafür.

Da wir wissen, dass Lesen zu deinen Lieblingsbeschäftigungen zählt, möchten wir dir mit einem Büchergutschein Freude bereiten.

Die Blumen sind ganz besonders auch für Elsa bestimmt – «die Frau im Hintergrund». Sicher hat sie durch Unterstützung, Verständnis und Bereitschaft zum Verzicht viel dazu beigetragen, dass du deine aussergewöhnlichen beruflichen Leistungen im Dienste der Gehörlosen erbringen konntest.

Wir gratulieren euch von Herzen!

Das **visuell plus**-Redaktionsteam

KOLUMNE

ABER – bei uns sind...

An der letzten sehr gut besuchten Delegiertenversammlung des SGB-FSS in Näfels, hat der damalige Präsident des Fachhilfeverbandes sonos, Ernst Bastian, seine Freude an der guten Entwicklung des SGB-FSS ausgedrückt. Dabei hat er erwähnt, dass sonos immer zur Zusammenarbeit bereit ist. Er teilte auch mit, dass **ABER** bei ihnen die integrierten und audiopädagogisch optimal betreuten CI-Träger sind. Schön und gut, dachte ich mir, **ABER** wo ist eigentlich das Problem? Beim SGB-FSS sind auch integriert geschulte Gehörlose und CI-Träger mit ihrer Lautsprachkompetenz. Wollte damit gesagt werden, dass bei uns sonos die Lautsprache und bei euch SGB-FSS die Gebärdensprache ist? Wir Gehörlosen haben nie verstanden, warum die meisten Fachleute es so auslegen und interpretieren: Lautsprache und Gebärdensprache muss getrennt werden! Der SGB-FSS betont immer wieder die Ganzheitlichkeit in der Erziehung und im Leben.



Braucht der Fachhilfeverband das **ABER**, um die Andersartigkeit zu betonen, um zu zeigen, ihre Methode sei besser als die der anderen?

Bei den Gehörlosen gibt es kein **ABER**, sondern Fakten. Fakt ist, dass gebärdensprachbefürwortende Gehörlose selbstbewusst sind und auch Hörende führen können: Als Chef einer Firma, als Abteilungsleiter, als Projektleiter in der Entwicklung, und zwar nicht nur für 1 bis 2 Hörende, sondern auch für grosse Gruppen. Für sie gibt es in ihrem beruflichen und privaten Leben kein

ABER, sondern Fakten: Mit ihrer Lautsprache können sie schnell und direkt kommunizieren, mit ihrem Restgehör optimieren sie die Kommunikationsmöglichkeiten, mit der Gebärdensprache fördern sie die optimale Sprachaufnahmekompetenz von komplexem Wissen und pflegen ihr kulturelles Gemüt.

Eine Trennung von Lautsprache und Gebärdensprache

ist für sie ein Akt der Unmöglichkeit. Im Leben die positiven Impulse der Gebärdensprache zu ignorieren, wäre eine asketische Form des Lebens, wie es Mönche früher in ihren Klöstern abseits vom wirklichen Leben gelebt hatten. Für wen würden Gehörlose diese Form von Askese vorleben müssen, um in ihren Augen «sündenfrei» dazustehen? Der Fachverband sonos kann sicher sein, dass er von Gehörlosen ausserordentliches Lob erhalten wird, wenn seine Fachleute bei ihrer Kompetenz bleiben und sie gezielt zur Förderung von Bildung, Sprachkompetenz und Ganzheitlichkeit einsetzen, die Gebärdensprache weiter empfehlen und vom **ABER** des «Saulus zu Paulus Spiels» wegkommen.

Für Gehörlose sind nicht die Ohren entscheidend, sondern das was dazwischen ist und mit dem Herzen verbunden ist.

Felix Urech, KUBI Preisträger, Leiter des Projekts «Öffentlichkeitsarbeit» Fontana Passugg, übte damals wichtige Funktionen als Präsident des SGB-FSS, Präsident des SVG (heute: sonos) sowie Präsident des Bündner Gehörlosenvereins aus.



SWISS

lehnt slowakische Gehörlose ab!

Im Sommer 2007 wollten 8 Gehörlose aus der Slowakei von Wien über Zürich nach Madrid an den Weltkongress der Gehörlosen fliegen. Sie hatten dafür einen Flug bei der SWISS gebucht. Doch dann kam die böse Überraschung am Flughafen Wien: der Pilot lehnt die gehörlosen Fluggäste ab!

Die Begründung des Piloten: die acht gehörlosen Slowaken sprechen, lesen und verstehen nur slowakisch und ihre Gebärdensprache. Die drei offiziellen Sprachen des SWISS-Personals, Deutsch, Französisch und Englisch, können sie nicht lesen und verstehen. Dolmetscher war auch keiner da. Das bedeutet nach Ansicht der SWISS: in einem Notfall (z.B. Notlandung, Flugzeug-Entführung, Herzinfarkt an Bord, o.ä.) könnte das SWISS-Personal nicht mit den Gehörlosen kommunizieren. Das sei ein Sicherheits-Risiko. Die SWISS bietet darauf an: die Flüge gratis zu annullieren, oder gratis auf einen späteren Flug umzubuchen, aber dort dann einen Dolmetscher mitzunehmen. Die 8 Gehörlosen annullieren den Flug und nehmen eine andere Fluggesellschaft.

Der Fall ist typisch: viele Fluggesellschaften wissen nicht, wie man mit behinderten Passagieren umgehen soll. Wir schalteten die Fachstelle égalité-handicap ein.

Diese Fachstelle führt immer noch Gespräche mit der SWISS und dem Bundesamt für Zivilluftfahrt (Bazl).

Die SWISS entschuldigte sich für diese Geschichte. Sie verweist aber auch auf die Sicherheitsvorschriften in Europa. Und es zeigte sich, dass die acht slowakischen Gehörlosen im Reisebüro nicht angegeben hatten, dass sie gehörlos sind. Der Pilot der SWISS wurde am Flughafen Wien kurz vor dem Abflug überrascht und musste innert weniger Minuten entscheiden. Er war mit der Problematik nicht vertraut und wohl etwas überfordert. Für ihn war die Sicherheit wichtiger.

Wir Gehörlosen beurteilen das natürlich etwas anders. Für uns ist dies eine Diskriminierung. Es gibt doch auch Hörende (z.B. Asiaten, Osteuropäer), die mit der SWISS fliegen und weder Deutsch noch Französisch noch Englisch können und auch keine Dolmetscher dabei haben. Da sagt kein Pilot etwas dagegen...

Doch wie kann man sich in so einem Fall wehren? Rechtlich ist die Situation nicht ganz klar. Nach dem schweizerischen Behindertengleichstellungsgesetz BehiG dürfen Transportunternehmen Menschen mit Behinderungen nicht benachteiligen. Aber wenn die Sicherheit gefährdet ist, darf es Ausnahmen geben. Die grosse Frage ist also: ist es ein Sicherheitsrisiko, wenn ein Gehörloser keine Sprache des Flugpersonals lesen oder sprechen kann und auch kein Dolmetscher da ist? Was müsste man vorbereiten? Muss die SWISS einen Dolmetscher organisieren? Oder ihr Kabinenpersonal in Gebärdensprach-Kurse schicken? Oder müssen die Gehörlosen eine Person mitnehmen, die Deutsch, Französisch, Englisch und die Gebärdensprache kann? Oder alle Bord-Informationen mit Untertiteln ausstrahlen? In wie vielen und welchen Sprachen? Und wer zahlt das alles? Wird das zu teuer, und darf man daher Gehörlose abweisen?

Dann kommt ein zweites rechtliches Problem hinzu: der Flug ging von Wien nach Madrid. Da ist nicht nur Schweizer Recht gültig. Die SWISS muss europäisches Recht befolgen, sonst darf sie nicht mehr in Europa fliegen. Es gibt auch europäische Richtlinien und diese sagen: Jede Fluggesellschaft muss jeden Gast befördern, auch Menschen mit Behinderungen. Aber wenn der Aufwand oder das Sicherheitsrisiko zu gross ist, darf die Fluggesellschaft den Gast ablehnen.

Man sieht: das sind alles sogenannte «Gummi-Paragrafen», sie geben keine klare Antwort auf unser Problem. Wo ist die Grenze, ab wann und in welcher Situation darf eine Fluggesellschaft sagen: «das Risiko ist zu hoch»? Im Moment werden die europäischen Richtlinien überarbeitet. Daher muss man noch etwas warten. Man kann hoffen, dass die neuen Richtlinien mehr klare Regeln über den Transport von Menschen mit Behinderungen enthalten. Vermutlich wird die SWISS die neuen Richtlinien übernehmen.

Ausserdem laufen noch Verhandlungen zwischen égalité-handicap, dem Bazl und der SWISS. Es geht nicht nur um Gehörlose, auch Rollstuhlfahrer, Blinde und andere Behinderte haben manchmal Probleme.

Weitere Information

Égalité Handicap hat bereits ein Merkblatt für behinderte Personen erarbeitet. Darin steht, wie man sich am besten vorbereitet und im Notfall wehren kann: «Flugtransportverweigerung» Merkblatt für behinderte Fluggreisende und Fluggreisende mit eingeschränkter Mobilität, www.egalite-handicap.ch.

Daniel Hadorn



UNO-Konvention: 27 Staaten haben ratifiziert

Die UNO-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen vom 13. Dezember 2006 ist in Kraft! Aber leider (noch?) nicht in der Schweiz...

Am 13. Dezember 2006 hat die UNO die Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen herausgegeben. Am 3. Mai 2008 war es soweit: 27 Staaten haben die UNO-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen ratifiziert (angenommen). Eine UNO-Konvention (Konvention: Abmachung, eine Art Gesetz) tritt immer erst in Kraft, wenn mindestens 20 Staaten sie ratifiziert haben («ratifizieren»: Fremdwort, bedeutet ungefähr: eine Konvention im Nationalrat und Ständerat diskutieren, darüber abstimmen und sie annehmen, so dass diese Konvention Schweizer Recht wird). Und sie gilt nur in den Staaten, die sie annehmen. In Europa hat z.B. Spanien ratifiziert.

Weitere 102 Staaten haben die Konvention unterschrieben. Das heisst: sie wollen zu Hause, in ihrem Land, die Konvention dem Parlament oder der Regierung zum Ratifizieren vorlegen. Unterschreiben und

Ratifizieren ist also nicht dasselbe! Die Schweiz hat die Konvention weder unterschrieben noch ratifiziert. Das ist eigentlich peinlich für ein Land, das bei Frieden und Menschenrechten «Spitze» sein will, ein Land, in dem die UNO (Genf) ihren Sitz hat! Aber eben: In der Schweiz ist es kompliziert. Ratifizieren muss das Parlament, d.h. Nationalrat und Ständerat zusammen.

Aber in der Schweiz ist folgendes Tradition: man prüft zuerst, ob die Schweizer Gesetze schon genügen, um eine Konvention umsetzen zu können. Wenn die Schweizer Gesetze ausreichen (die Konvention also nichts oder fast nichts Neues enthält...), wird oft ratifiziert.

Wenn eine Konvention Neues enthält, was in Schweizer Gesetzen nicht drin ist, dann ratifiziert die Schweiz nicht. Oder nur «mit Vorbehalt», d.h. ohne die Paragraphen, die in den Schweizer Gesetzen fehlen.

Nationalrätin Pascale Bruderer hat schon im Dezember 2006, gleich nach der Herausgabe der Konvention, vom Bundesrat verlangt, dass die Schweiz die Konvention ratifizieren soll. Danach ist praktisch nichts geschehen. Der Bundesrat hat zwar im März 2007 wohlwollend geantwortet, aber danach hat man nichts mehr gehört.

Doch jetzt kommt Bewegung in das Geschäft. Nicht nur, dass die Konvention im Mai 2008 in Kraft trat. Die Schweiz bekam gleich danach eine «gelbe Karte» von der UNO: Im Juni 2008 wurde die Schweiz vom Menschenrechtsrat der UNO geprüft. Solche Prüfungen macht der Menschenrechtsrat regelmässig in allen Staaten. Am Ende der Prüfung kann der Rat Empfehlungen herausgeben. Und der Vertreter von Mexiko im Menschenrechtsrat hat der Schweiz empfohlen, die Konvention zu ratifizieren. Die Schweiz hat diese Empfehlung akzeptiert. Der Bundesrat will nun nähere Informationen zu dieser Sache.

Wir hoffen, dass der Druck von aussen (Mexiko sei Dank...) jetzt endlich zu einem rascheren Handeln in «Bundesbern» führt.

Weitere Information

Wir werden unsere Leser zu diesem Thema weiter informieren und auch den Inhalt der Konvention detailliert vorstellen. Dazu verweisen wir auf den Workshop von Daniel Hadorn zur UNO-Konvention am SGB-FSS-Kongress in Locarno am 26. September 2008, 14.30 bis 15.15 Uhr.

Daniel Hadorn

Die **Abschlussklasse 3 F** der Sekundarschule für Gehörlose Zürich spazierte durch die Ringmauer im Städtchen Murten: (von links) Suvirthan, Lathiskumar, Fikrije, Clarice, Niroshan.



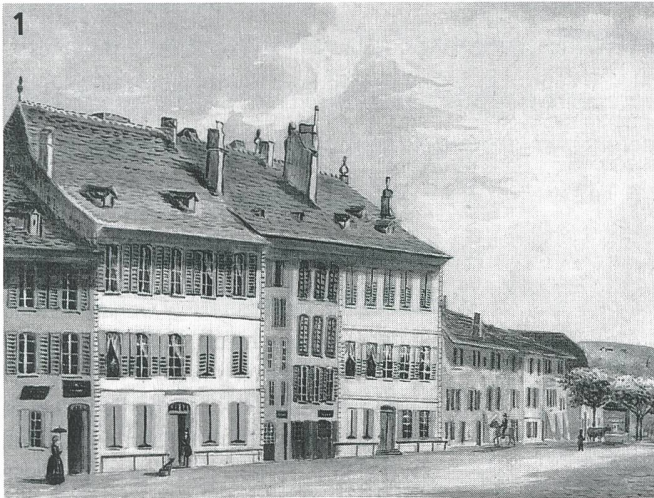
Kulturreise der Sekundarklasse 3 F ins Drei-Seen-Land, 2./3. Juni 2008

Besuch der ersten Taubstummenschule der Schweiz

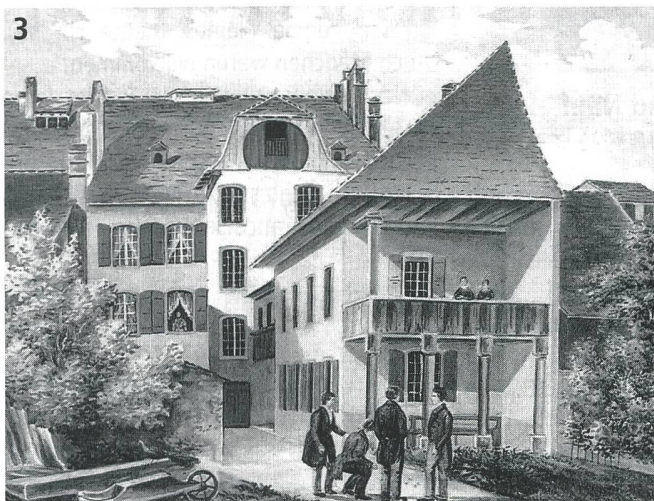
Alle Schüler und Schülerinnen der Abschlussklasse 3 F der Sekundarschule für Gehörlose Zürich stammen aus fremden Kulturen. Um ihnen die Geschichte der Schweiz näher zu bringen, organisierten wir, Peter Schumacher und Jutta Gstrein (Klassenlehrer/Teamteaching), eine zweitägige Reise in die Westschweiz zu verschiedenen geschichtlich interessanten Orten. Mit dem Besuch der ersten Gehör-

losenschule der Schweiz in Yverdon, hat die Klasse auch viel Wissenswertes über die Geschichte der Gehörlosen mitbekommen.

Mit dem Zug fuhren wir zu verschiedenen Orten und haben viel Historisches gesehen aus der römischen, mittelalterlichen Zeit. Zuletzt machten wir Halt in Yverdon und besichtigten die wichtigsten historischen Gebäude: das Schloss, das



Die Bilder 1 + 2 zeigen das Institut an der Strasse «de la Plaine», heute Nr. 39) in Yverdon.



Die Bilder 3 + 4 zeigen den Vorhof des Instituts.

früher

heute

Rathaus und die protestantische Kirche. Hier erzählte uns Frau Waridel (Historikerin) interessant und anschaulich von Johann Heinrich Pestalozzi, dem «Volksvater der Bildung», und von der Gründung der offiziell ersten Taubstummenanstalt der Schweiz. Ein Höhepunkt war die Besichtigung von Haus und Garten des ehemaligen Institutes. Alle waren glücklich und auch stolz die erste Taubstummenschule besucht haben zu dürfen.

Hier ein paar Eindrücke der Schüler und Schülerinnen:

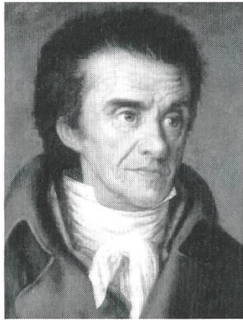
- «Die Geschichte der Gehörlosen ist wertvoll und interessant.»
- «Jetzt weiss ich, wo die erste Schule für Gehörlose war - ich bin glücklich und zufrieden mit diesem Besuch.»
- «Wir konnten es fast nicht erwarten, endlich diese Schule zu sehen – während der ganzen Reise haben wir uns sehr auf den Besuch gefreut.»
- «Obwohl ich vor der Reise krank war, wollte ich unbedingt dabei sein – so habe ich tapfer durchgehalten und konnte die Gehörlosenschule besuchen.»
- «Wir waren alle sehr erstaunt zu erfahren, wie es damals war – Frau Waridel, hat uns alles gezeigt und sehr anschaulich erzählt.»

Erstes Schweizerisches Institut für taubstumme Kinder in Yverdon

In Yverdon gründete der Zürcher Konrad Naef 1813 mit Pestalozzis Hilfe das erste schweizerische Institut für taubstumme Kinder. Eigentlich kann man es nicht besuchen, weil es heute ein privates Mietshaus ist, doch wir hatten grosses Glück! Das Haus wird gerade umgebaut und so konnten wir das ganze Haus und den Innenhof besichtigen. ▶

Wie kam es zur Gründung der ersten Gehörlosenschule?

Zu verdanken ist sie zwei Männern, die schon früh die Wichtigkeit der Bildung auch für Gehörlose erkannt haben.



Johann Heinrich Pestalozzi
(1746 – 1827)

Johann Heinrich Pestalozzi, hörend, wurde 1746 in Zürich geboren. Sein Vater starb früh und er wuchs bei der Mutter auf. Pestalozzi studierte Theologie und Rechtswissenschaft. Er wurde als Pädagoge weltweit bekannt durch sein Werk «Kopf, Herz und Hand» (Seine Grundprinzipien: die Schule muss Kopf, Herz und Hand gleichermassen ansprechen und die Erkenntnis, dass Selbsttätigkeit für den Lernerfolg wesentlich ist, haben bis heute Gültigkeit).

Pestalozzi kümmerte sich um die Schulung armer und verlassener Kinder mit dem Ziel, durch Bildung die Armut zu vermeiden. Für die damalige Zeit war es ganz und gar unverständlich, geistig und körperlich Behinderten Aufmerksamkeit zu widmen. Diese Menschen wurden oft einfach im Stich gelassen, man hatte Angst vor ihnen.

Pestalozzi eröffnete Schulen an verschiedenen Orten der Deutschschweiz, bevor er sich in Yverdon niederliess. 1804 gründete er in dieser Stadt ein Institut für Knaben und zwei Jahre später eines für Mädchen.

Da sich Pestalozzi auch für die Erziehung gehörloser Kinder interessierte, nahm er zu seinen hörenden Kindern auch einen ersten gehörlosen Knaben auf. Er erkannte aber bald die Notwendigkeit eines spezialisierten Instituts nach dem Vorbild der Institution St. Jacques in Paris.

Ab 1809 arbeitete er mit dem jungen Lehrer Johann Konrad Naef aus Zürich zusammen, welcher dann im Jahre 1813 in Yverdon das erste Institut für taubstumme Kinder gründete. 1827 starb Pestalozzi in Brugg.



John Konrad Naef
(1789 – 1832)

Konrad Naef, hörend, wurde im Alter von 16 Jahren Waise. Er liess sich zum Taubstummenlehrer ausbilden.

Ein Freund von Pestalozzi stellte ihn an, um in Zürich ein Institut für Taubstumme zu gründen. Als sich im Jahre 1809 in

Zürich immer noch nichts konkretisierte, ging Naef nach Yverdon um mit Pestalozzi zusammenzuarbeiten. Kurz danach vervollständigte er seine Ausbildung durch einen Aufenthalt im bekannten Institut für Taubstumme in Paris.

Der Erfolg, den er in Yverdon mit seinen beiden ersten gehörlosen Schülern erreichte, veranlasste Eltern im Kanton Waadt, im benachbarten Frankreich und in der Deutschschweiz, ihm ihre gehörlosen Kinder anzuvertrauen.

1813 gründete Johann Konrad Naef in Yverdon ein Institut für gehörlose Kinder. Zwei Jahre später installierte er diese Schule in seinem eigenen Haus an der Strasse «de la Plaine» (heute Nr. 39). Auch Mädchen waren willkommen.

Nach seinem plötzlichen Tod im Jahre 1932 führte seine Familie dieses Institut weiter und 1869 zog die Gehörlosenschule ins Schloss Carrouge in Moudon um. (Quelle Françoise Waridel, Historikerin)

Text und Fotos:

Jutta Gstrein, Lehrerin Sekundarschule für Gehörlose Zürich

Kommentar

Bewusstsein der eigenen Geschichte

Dass wir das Haus der ersten Taubstummenschule besichtigen konnten, hat mich sehr gefreut. Und nicht nur mich – die Schüler und Schülerinnen konnten es fast nicht erwarten und haben alles, was sie gesehen und an Information erhalten haben, förmlich aufgesaugt. Das zeigt mir einmal mehr wie wichtig es ist, bereits in der Schule Gehörlosengeschichte zu vermitteln, damit die Jugendlichen sich mit ihrer Vergangenheit identifizieren können. Gehörlose leben in zwei Welten und darauf sollten sie mit gleichwertigen Informationen aus beiden Welten vorbereitet werden. In der Schule wird das Thema Geschichte oft einseitig berücksichtigt, die Seite der Gehörlosen bleibt weitgehend im Dunkeln. Heutzutage wird viel von Integration gesprochen, wie aber kann man sich in eine Welt

einfügen, wenn man keine Ahnung hat, woher man kommt? Die Voraussetzung für Integration ist das Bewusstsein der eigenen Geschichte, Kultur und Sprache, dafür ist die Schule mitverantwortlich und muss einen Beitrag leisten. Ich bin glücklich, dass durch diese Reise für die Klasse 3 F etwas erreicht worden ist, was zu meiner Schulzeit unmöglich war. Fest hoffe ich, dass diesem Anfang weitere Schritte folgen, wie die Vermittlung der Gehörlosengeschichte im Unterricht, das Erkennen der Wichtigkeit dieses Themas im Gehörlosenwesen bis zur Verbreitung in der Öffentlichkeit, damit die Gehörlosen nicht als Behinderte, sondern als eigene kulturelle Minderheit Anerkennung finden.

Was ich noch betonen möchte: In fünf Jahren, also im Jahr 2013, wird die Geschichte der ersten Taubstummenschule in der Schweiz 200 Jahre alt. Diesen Anlass müssen wir schweizweit in der Öffentlichkeit feiern. Feiern Sie mit!

Jutta Gstrein



Gesamtes jugehörig-Team:

Vordere Reihe von links: Antoinette, Sonja, Brigitte, Matthias

Mittlere Reihe von links: Claudio, Jessica, Marga, Andrea, Benjamin

Hinterste Reihe von links: Thomas, Alwin, Ruben, Pirmin, Laura

Nach wie vor ganz Ohr: 10 Jahre *jugehörig*

jugehörig, der Verein für Gehörlose und Schwerhörige, besteht aus einer Gruppe motivierter, junger Hörbehinderter, die mit beiden Beinen auf dem Boden stehen. Sie geben ihre Erfahrungen aus Schule, Ausbildung, Beruf und Freizeit anderen Betroffenen weiter und erleichtern den Dialog mit der hörenden Welt. Der Verein feiert dieses Jahr sein 10-jähriges Bestehen.

Ein Beitrag von Andrea Moser, *jugehörig*

Mehrmals täglich bekommen Gehörlose und schwerhörige Menschen die Grenzen zu spüren, die ihnen ihre Behinderung aufzwingt. Der Schmerz einer Hörbehinderung wird in der Regel hinter den Kulissen, das heisst in den eigenen vier Wänden ausgetragen.

Hier setzt der Verein *jugehörig* an und bietet einen Rahmen, der den individuellen Problemen gemeinschaftliches Gehör verschafft: Erhalten Schwerhörige und Gehörlose in der Schule genügend Unterstützung? Wissen hörende Lehrerinnen und Lehrer, worauf sie bei hörbehinderten Schülern achten müssen? *jugehörig* setzt auf den Dialog und gibt seine Erfahrungen beispielsweise an Lehrerweiterbildungen oder Elterngesprächen weiter. Egal ob in Schule, Ausbildung, Beruf oder Freizeit, *jugehörig* vermittelt und baut so Barrieren ab.

Spass und Freizeit

Neben dem Gedanken an die Arbeit bietet *jugehörig* auch für die Freizeit einiges an. Jedes Jahr findet ein Weekend für junge Erwachsene ab 16 Jahren statt. Pokerkurs, Billard und Bowling sind nur einige der Angebote, die dieses Jahr vom 22. bis 24. August 2008 in Mor-schach auf dem Programm stehen. Zudem

Kontakte knüpfen bei *jugehörig*

Der Verein *jugehörig* bietet Hörbehinderten und Gehörlosen die Gelegenheit für inspirierende Kontakte und die Möglichkeit, Ideen und Projekte in die Tat umzusetzen. Hörenden dient der Verein als Anlaufstelle für Fragen im Zusammenhang mit Hörbehinderungen.

Geschäftsstelle IGGH «*jugehörig*»
Belpstrasse 24, 3007 Bern
jugehoerig@gmx.ch, www.jugehoerig.ch

betreibt *jugehörig* alle zwei Monate an der Gutenbergstrasse 33 in Bern einen Treffpunkt für Gehörlose und Schwerhörige. Fachkundige und wertvolle Unterstützung erhält der Verein dabei von der IGGH (Interessengemeinschaft Gehörloser, Hör- und Sprachbehinderter der Kantone BE und FR).

Dieses Jahr feiert *jugehörig* sein 10-jähriges Jubiläum. Beim Jubiläumsfest am 28. Juni 2008 wurden Kontakte zwischen Hörenden, Gehörlosen und Schwerhörigen gepflegt. Für Unterhaltung sorgten unter anderem diverse Spiele (am Töggelikasten wurde die «öirö 08» ausgetragen) und der faszinierende Film «Tanz der Hände» von Phil Dänzer (schwerhörig), Peter Hemmi (gehörlos) und Enrico de Marco (gehörlos) wurde gezeigt.

Vernetzung verschafft Gehör

Kontakte pflegt *jugehörig* auch mit ausländischen Organisationen wie der International Federation for Hard of Hearing young people und deafnesssupportnetwork (Organisation für Schwerhörige und Gehörlose in England). Ein jährlicher Austausch findet auch mit der Jugendgruppe (für Schwerhörige und CI-Träger) München statt. Vom 26. Juli bis 6. August 2010 organisiert *jugehörig* ein internationales Summercamp in der Schweiz. Hörbehinderte aus ganz Europa werden gemeinsam 12 Tage mit diversen Aktivitäten verbringen.

Auf der Website des Vereins (siehe Kasten) finden Hörbehinderte und Gehörlose Kontakte zu anderen Betroffenen oder Links zu Anbietern von Hilfsmitteln wie Schreibtelefonen oder speziellen Weckern. Die Anlässe des Vereins werden auf der Website mit Beiträgen und Bildern dokumentiert. Sie zeigen, dass es sich lohnt, seine Behinderung mit anderen zu teilen.

Andrea Moser

*Schweizer Teilnehmer
in der 2. Ranghälfte:
Daniel Hadorn, CH (links) und
Halit Redzepi, CH (rechts)*



ICSC World Deaf Chess Championship 2008 in St. Gallen, 19. Juli – 1. August 2008

Zum ersten Mal machten Taubblinde mit

Unsere Schach-WM ist Vergangenheit, sie ist im Grossen und Ganzen gut abgelaufen. Unter dem Patronat von Bundesrat Samuel Schmid, Ständerat Dr. Hans Altherr und Nationalrätin Pascale Bruderer war sie ja auch gut beschirmt.

Mit 84 angereisten Spielern aus den verschiedensten Ecken der Welt, dürfen wir zufrieden sein. Auch das offene Blitzschachturnier war zu unserer Überraschung gut besetzt, trotz des schönen Sommerabends.

Für die Sponsorensuche hatten wir zwei externe Manager angeheuert, die aber beide bald das Handtuch warfen. Begründung: Es lassen sich keine Geldgeber finden. Das war für uns schon nicht einfach zu verstehen. Sofort griffen wir selber in die Tasten und verschickten Bittbriefe und Anfragen an Institutionen, Stiftungen, Firmen, Schachclubs und an Private. Wir hofften, und siehe da, wir bekamen Zusagen für die finanzielle Absicherung unseres Anlasses. Dieses Frühjahr erfuhren wir dann aus der Zeitung, dass das Hotel Ekkehard im Juli schliessen wird. Dort hatten wir bereits die ganze Infrastruktur reserviert. Glücklicherweise stellte uns dann das Radisson SAS Hotel Saal und Unterkünfte zu den gleichen

Konditionen zur Verfügung. Während der ganzen Vorbereitungsphase liefen viele Detailfragen über das Internet. Eine gute Informationsplattform war unsere Homepage. Ein grosser Teil der Korrespondenz konnte via E-Mail bewältigt werden. Ausschreibungen und

Rechnungen mussten an die verschiedenen Landesverbände gesendet werden. Überweisungen klappten nicht immer mit jeder Ecke der Welt. Einige wollten erst vor Ort ihre Beiträge begleichen. Das verlangte Vertrauen unsererseits.

Jetzt sind die zwei WM-Wochen um, und ich darf sagen, wir haben spannenden Schachsport erlebt und interessante Menschen unterschiedlichster Herkunft empfangen dürfen. Unsere Gäste sind allesamt zufrieden abgereist

und haben uns für die Organisation der Gehörlosen und Taubblinden Schachweltmeisterschaft 2008 herzlich gedankt. Für einen Schlusstrich ist es noch zu früh. Wir müssen jetzt erst mal Bilanz ziehen und die uns zugesicherten jedoch noch ausstehenden Mittel erhalten.

Gregor Maier, Präsident Organisation

1 Siegeserhebung der Taubblinden, von links:

*Chojnowski Marcin, POL (2. Rang),
Slepsov Aleksandr, AZE (1. Rang),
Puda Dusan, CRO (3. Rang)*

2 Siegeserhebung Junioren, von links:

*Ovcharov Taras, UKR (2. Rang),
Zaynidinov Sirojiddin, UZB (1. Rang),
Martin Lewis, ENG, (3. Rang)*

3 Siegeserhebung Juniorinnen, von links:

*Osyпова Alona, UKR (2. Rang),
Mucha Annegret, GER (1. Rang),
Blazhina Veronika, RUS (3. Rang)*

4 Siegeserhebung Damen, von links:

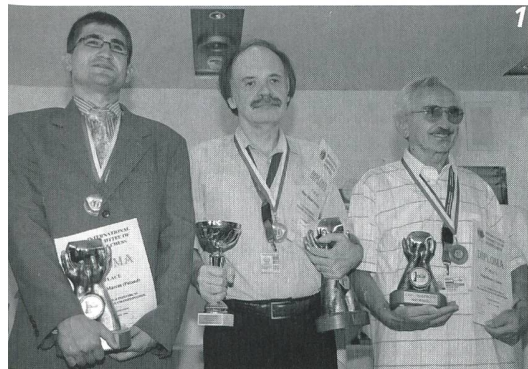
*Gerasimova Olga, RUS (2. Rang),
Baklanova Tetiana, UKR (1. Rang),
Gonchar Svitlana, UKR (3. Rang)*

5 Siegeserhebung Herren, von links:

*Anakulov Alisher, UZB (2. Rang),
Georgiev Veselin, BUL (1. Rang),
Klasan Vladimir, SRB (3. Rang)*

Informationen

Ausführliches über die Schachweltmeisterschaft finden Sie auf unserer Homepage www.chess08.com, dort sind die Schlussresultate aufgelistet und viele Fotos zu sehen.



Interview mit Gregor Maier



Wie war die Zeit vor Beginn der Schach-WM in St. Gallen?

Schon im Jahr 2002 beantragten wir beim Weltschachverband der Gehörlosen (ICSC) die Durchführung der Schach-WM in der Schweiz. Zwei Jahre später wurde an einem ICSC-Kongress beschlossen, dass unser Antrag angenommen wird. Seit 2004 unternahmen wir alles für die Vorbereitung. Es ist uns eine grosse Freude, dass die Schach-WM in St. Gallen verwirklicht wurde. Bisher sind der Verlauf des Programms und die Stimmung der Teilnehmer sehr positiv.

Die Schach-WM findet im Hotel Radisson SAS statt – angeblich sei das Hotel das luxuriöseste der Stadt St.Gallen. Steht das nicht unverhältnismässig zum Budget?

Ja, stimmt. Eine lange Geschichte... Geplant war als Austragungsort der Schach-WM das einfachere Hotel Ekkehard in St. Gallen. Im Januar haben wir einen Vertrag mit dem Hotel abgeschlossen. Drei Monate später war ich sehr erstaunt, als ich in der Zeitung las, dass dieses Hotel wegen Renovation ab Juli geschlossen werde – also zum Zeitpunkt der Schach-WM! – also erkundigte ich mich dort. Tatsächlich: Die Durchführung der Schach-WM vom 19. bis 31. Juli sei im Hotel Ekkehard nicht mehr möglich! Zudem wurde dieses Hotel an das Hotel Radisson SAS verkauft. Was nun? Alles, was in unserem Vertrag vereinbart wurde, etwa Räumlichkeiten, Unterkünfte, Verpflegungen und so weiter musste das Hotel Radisson SAS vollumfänglich übernehmen und zwar zum gleichen Preis! Konkret heisst das: wir bezahlen für alles 3-mal weniger als im Radisson SAS üblich...

Wie ist die Kommunikation mit den Schach-WM-Teilnehmenden?

Es gibt sehr unterschiedliche Kommunikationsarten. Die einen können nur in der eigenen Sprache kommunizieren, dadurch ist es schwierig, sie zu verstehen. Die anderen, vor allem jene Leute, die Erfahrungen aus ihren früheren Reisen im Ausland haben, benutzen die «internationale» und für uns verständliche Gebärdensprache. Deshalb helfen sie oft, indem sie in Gesprächen vermitteln.

Zum ersten Mal spielen auch Taubblinde an der Schach-WM.

An der letzten Schach-WM 2004 in Malente Deutschland hat ein taubblinder Mann am Schach-Open mitgemacht. Da kam man auf die Idee und jetzt wird sie umgesetzt: An der Schach-WM 2008 wird die Kategorie «Taubblinde» ins Programm aufgenommen. Ein Versuch...

Wie ist das bisherige Resultat der Schweizer Teilnehmer?

Sie spielen gut, aber nicht an der Spitze. Ganz an der Spitze zu sein ist praktisch unmöglich.

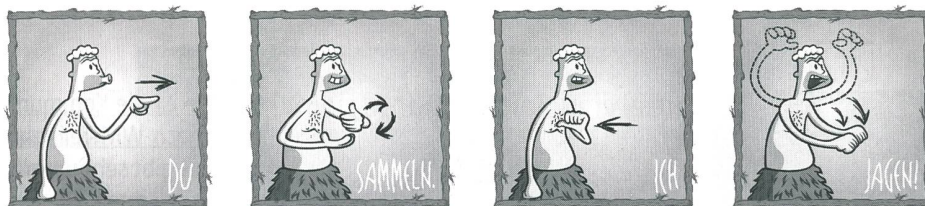
Warum unmöglich?

In der Schweiz haben wir keine Spitzenschachspieler. Hingegen gibt es viele davon in Osteuropa. Schon in der Volksschule lernen Kinder dort Schach spielen und werden zu Profis. Auch in anderen Sportsparten ist dies üblich. Aber das ist heute nicht mehr so extrem wie damals. Und vor der Wende nahmen die Spieler aus der Ex-Sowjetunion noch nicht an der Gehörlosen-WM teil.

Am Anschlagbrett hängen Zeitungsausschnitte, die über die Schach-WM informieren.

Ja. Wir sind überrascht, dass die Medien ziemlich «fleissig» sind. Im St. Galler Tagblatt informierten bisher drei Artikel darüber (Anmerkung: inzwischen sind es vier). Unerwartet kamen gleichzeitig zwei Lokalfernseher «Tele Ostschweiz» und «Tele Top» zu uns und überfielen uns mit Fragen... ohne Dolmetscher, aber es klappte! (lacht).

Peter Hemmi
Fotos: Schach-Team



Die Gebärdensprach-Adaption der Kult-Comedy CAVEMAN das erste Mal in der Schweiz

DEAF CAVEMAN – Du sammeln, ich jagen!

CAVEMAN ist eines der erfolgreichsten Solo-Theaterstücke, welches in den letzten Jahren weltweit in über 20 Ländern Millionen von Besuchern begeistert hat. Mit DEAF CAVEMAN gibt es jetzt auch eine Bühnenadaption in Gebärdensprache (mit Übertiteln für Hörende). Mit viel trockenem Humor gewürzt, hält uns Marco Lipski den Spiegel vor und gibt Erkenntnissen über den Unterschied von Mann und Frau preis. Ein Unterschied, der auf die menschliche Evolutionsgeschichte zurückzuführen ist, als Männer noch Jäger und Frauen noch Sammlerinnen waren. Mit einem unterhaltsamen Mix aus Comedy, Slapstick und Schauspiel bietet der DEAF CAVEMAN amüsante Einblicke in die Welt des Partners und ein intensives Lachmuskeltraining!

DAS ZELT: Wenn man Ihre Vita liest, entsteht das Gefühl, Sie seien auf der Bühne und vor der Kamera ein kreativer «Alles-Könner»: Von Choreografie über Pantomime bis zu Clownerie und Schauspiel haben Sie zahlreiche Ausbildungen absolviert. Wurde Ihnen das Talent zu unterhalten in die Wiege gelegt?

Marco Lipski: «Alles-Könner»? Na, das wäre schön! Nee, ich war und bin einfach nur von klein auf ein sturer Bock. Meine Eltern und die Nonnen aus meinem katholischen Kindergarten stellten dem aber auch nichts entgegen. Im Gegenteil. Man förderte diesen kleinen, ins Hirn gepupsten 1/4-Lipski und als 4-Jähriger hatte ich meine erste Soloshow in Kirchengemäuern. Ich brabbelte Weihnachtsgedichte, vermischt mit Otto-Waalkes-Imitationen und untermalte alles mit Pantomime. Seitdem hat mich (fast) nichts von meinem Weg abgebracht.

Seit 2007 touren Sie als DEAF CAVEMAN erfolgreich durch deutsche Theater. Was begeistert Sie an diesem Stück?

Ich fand das Stück von Anfang an sehr facettenreich. Ich erkannte das Potenzial für eine eigene visuelle Adaption. Ebenso dachte ich: «Das Stück ist mir, der 100-kg-ganzkörperbehaarten Bestie, einfach auf den Leib geschrieben!» Ich wollte es einfach mal probieren. Heute wundert mich eigentlich nur, warum es so gut eingeschlagen hat. Das Geheimnis ist wohl der hohe Wiedererkennungswert, dem das Publikum von Szene zu Szene nachfiebert.



DEAF CAVEMAN (mit Übertiteln für Hörende)

So 4.10.08 17 Uhr **Winterthur** Wiesendangen

So 2.11.08 17 Uhr **Emmen LU** Mooshüsli

Tickets:

www.daszelt.ch/0900 000 848 (CHF 0.99/Min.)
Ticketcorner-Vorverkaufstellen

visuell plus-Verlosung

Gewinnen Sie 5 x 2 DEAF CAVEMAN-Tickets an einem Datum Ihrer Wahl. Schicken Sie ein SMS mit «DAS ZELT WIN8» an 919 (CHF 1.– /SMS) oder eine Postkarte an: DAS ZELT Productions AG, Verlosung DEAF CAVEMAN, Hardstrasse 219, 8005 Zürich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Es wird keine Korrespondenz geführt. Teilnahmeschluss ist der 15. September 2008.

Sie sind ein aktiver Mensch mit verschiedenen beruflichen Engagements und zahlreichen Hobbies wie Tauchen, Steppen oder Motorradfahren. Inwiefern ist Ihr Leben durch die Gehörlosigkeit anders als das von Hörenden?

Beim Tauchen ist es wunderbar. Während die hörenden Taucher versuchen, sich mit den 10–15 vorgeschriebenen Gebärden der PADI (Professional Association of Diving Instructors) unter Wasser zu verständigen, könnten wir Gehörlose unter Wasser einen Kaffeeklatschplausch halten. Steppen geht nicht nach Musik, sondern nach dem eigenen Tinnitus im Hirn und Motorradfahren ist nichts besonderes, ausser dass wir bei der Prüfung dem Prüfungs-PKW hinterfahren müssen. Anders bei Hörenden: Diese fahren voran und bekommen per Funk von hinten Anweisungen ins Ohr. Allgemein gesagt: Heute im 21. Jahrhundert ist mein Leben nicht viel anders. Bis auf die fehlenden Untertitel im Fernsehen. Mit Dolmetscher/innen, Faxgerät, SMS und Internet lässt sich eigentlich uneingeschränkt wunderbar leben.

Für Ihre Bühnenstücke wurden Sie bereits mehrfach ausgezeichnet, u.a. als «Beste deutsche Theatergruppe 2003». Was sind Ihre nächsten Projekte und was möchten Sie beruflich noch erreichen?

Auf der Bühne werde ich jedenfalls als Stand-Up Comedian ständig zu sehen sein. Ebenso wird es auch immer wieder einige Humorsendungen im TV geben. Mit einem Freund arbeite ich gerade an einem Spielfilm und ab nächstes Jahr versuche ich DEAF CAVEMAN auch in die internationale Gebärdensprache zu adaptieren, um weiter durch Europa zu touren. Wie sie sehen, müsste mein Tag eigentlich 48 Stunden haben (lacht).

Text: Laurence Kissling



Christliche Begegnungen beim ersten katholischen Gehörlosen-Wallfahrtstreffen in Rom, 25./26. Juni 08

Tolle Vorbilder

Gemäss Informationen des internationalen katholischen Bundes für den Service der Gehörlosen (International Catholic Federation ICF) trafen sich ca. 1200 Gehörlose und Hörende während zwei Tagen in Rom. Auch eine kleine Schweizer Gruppe reiste nach Rom.

Die ICF besteht schon seit fast 40 Jahren und es ist ihr ein Anliegen diese Begegnungen zu organisieren, damit jedes Land die Situation der anderen katholischen Länder besser kennen lernen kann.

Am Mittwoch, 25. Juni, fand wie gewöhnlich die Generalaudienz auf dem Petersplatz statt. Es haben sich ca. 1200 Gehörlose und Hörende aus 32 Ländern versammelt, ganze vier Stunden (von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr) harreten sie trotz grosser Hitze aus. Fünf Hörende, Priester, Nonnen oder Mitarbeiter der katholischen Gehörlosenseelsorge haben für die Gehörlosen in fünf verschiedene Gebärdensprachen übersetzt (Deutsch, Britisch-Englisch, Amerikanisch, Spanisch und Portugiesisch). Ein Kameramann hat die dolmetschende Person jeweils gefilmt und die Aufnahme wurde auf eine Grossleinwand projiziert. Papst Benedikt XVI begrüsst die Pilger und hielt eine kurze Ansprache über Maximus Confessor.

Nach der Generalaudienz folgte eine Konferenz in Divino Amore, ca. 30 km von Rom entfernt. Das Thema der Konferenz war «Jüngerschaft Jesu der katholischen Gehörlosengemeinschaft». Nach verschiedenen kleinen Vorträgen berich-

Fünf Dolmetscher übersetzen in verschiedene Gebärdensprachen



teten sechs Personen aus Mexiko, Irland, USA, Südafrika, Deutschland und Südkorea über die Situation der katholischen Gehörlosengemeinschaft in ihrem Land.

Am nächsten Vormittag fand die internationale katholische Messe im Petersdom statt. 40 Priester hielten die Messe und fast die Hälfte von ihnen ist gehörlos (15!). Tolle Vorbilder für die katholische Gehörlosengemeinschaft! Nach der Messe hatten ca. 800 Gehörlose und Hörende Gelegenheit sich einem Saal in Divino Amore näher kennen zu lernen und gemeinsam zu essen.

Text und Fotos: Linda Lochmann

Als sich der Papst Benedikt XVI näherte, begann mein Herz zu klopfen. Freude strahlte er aus, als er unsere Schweizerfahne erblickte. Linda Lochmann.

Scott Majorino, 41, geboren und aufgewachsen in Kalifornien, arbeitet im IT-Bereich einer renommierten Versicherung in Zürich – eine Firma der Weltklasse.

Ich bin in Südkalifornien geboren und aufgewachsen. Ganz stolz kann ich mich einen echten Südkalifornier nennen (Southern Californian Boy). Das können nur sehr wenige Leute von sich sagen. Mit zwei Jahren verlor ich mein Gehör. Ich besuchte die Regelschule in San Diego, genau gleich wie die anderen hörenden Kinder. Zusätzlich lernte ich mit Hilfe von Hörgeräten und Sprechtherapie sprechen. Meine Familie, die Angehörigen und die Leute aus der Umgebung behandelten mich so, als ob ich normal hören würde. Diese Welt war mir vertraut. Trotzdem gab es viele Dinge, die mir manchmal seltsam vorkamen. Warum konnte ich nicht wie die anderen das Radio und Fernsehen verstehen? Warum konnte ich nicht telefonieren? Vergleiche zwischen Gehörlosen und Hörenden zu ziehen kam mir nie in den Sinn. Erst als ich erwachsen war, sah ich zum ersten Mal in meinem Leben andere gehörlose Menschen. Es war eine Entdeckung, die mich zum Staunen brachte und zugleich – wie soll ich es sagen? – traurig machte. Traurig, weil

mir schien, dass ich irgendetwas verpasst hatte. Schade, warum war ich nicht früher unter gehörlosen Menschen? Mit ihnen hätte ich mich schon von klein auf identifizieren können. Seit dieser Begegnung begann ich, mich ernsthaft mit meiner Identität auseinanderzusetzen. Wer bin ich eigentlich? Was macht den Unterschied aus? Ich versuchte so zu sein wie ich bin: gehörlos. Ich darf gehörlos sein und eigene Grenzen und eigenständige Werte haben. Den Hörenden zu «spielen» bedeutet für mich eine ewige Gratwanderung.

Als ich 32 Jahre alt war, traf ich in meiner Heimatstadt San Diego zufälligerweise eine hörende Studentin aus der Schweiz. Schon bald waren wir ineinander verknallt und lebten sechs Jahre lang gemeinsam in San Diego. Danach zogen wir zwecks Familiengründung in die Schweiz. Brigitte – eine starke Frau – schenkte mir einen Sohn namens Robin Scott Majorino.

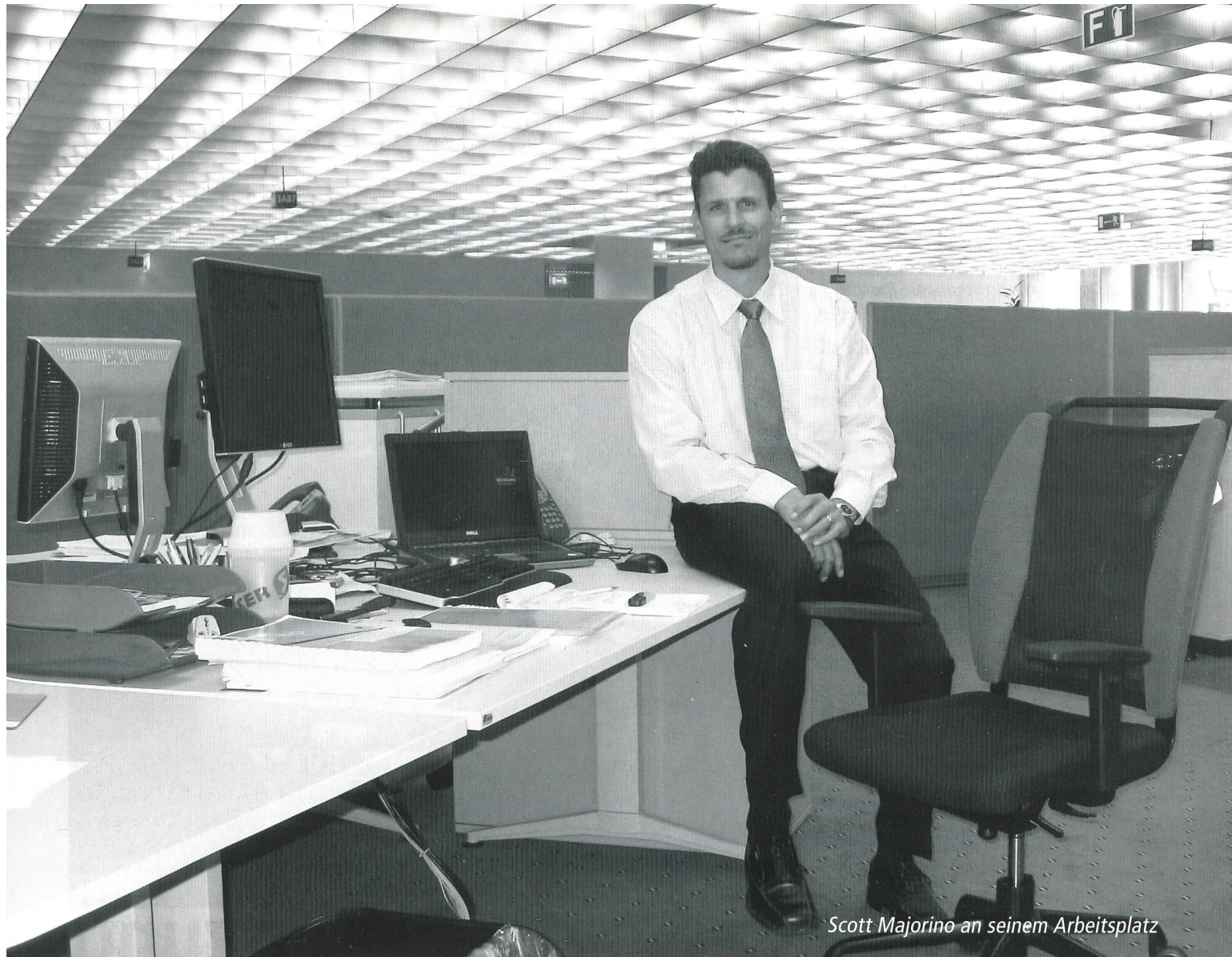
Seit bald drei Jahren arbeite ich nun als Test- und Qualitätsmanager bei der renommierten «Zürich Versicherung» in Zürich. Meine Arbeit im IT-Bereich (Information Technology) läuft über das weltweite Netz. Von meinem Arbeitsplatz aus stehe ich in Verbindung mit 30 Filialen der Versicherung in 20 Ländern – ausser denen in den USA. Ich biete ihnen laufend technischen Support an, wenn die Technologie für den Verkauf von Versicherungen verbessert und modernisiert werden soll.

Die höchste Priorität der Zürich Versicherung ist: Die Qualität und Wirtschaftlichkeit der Dienstleistungen muss möglichst an der Spitze der Versicherungsbranche gewährleistet sein. Die Arbeitsabwicklung von der Beratung über den Verkauf bis zum Vertragsabschluss vollzieht sich höchst einfach und standardmässig.

Im Team, in welchem ich arbeite, wird nur Englisch gesprochen – ein grosser Vorteil für mich. Trotzdem stosse ich immer wieder an die Grenzen der Kommunikation, denn ich kann weder Deutsch sprechen noch schreiben. Telefonieren kann ich nicht. Ich trage zwar zwei Hörgeräte, verstehe aber nicht, was in Gruppen spontan gesprochen wird. Ich bin auf das Ablesen vom Mund angewiesen. In den Arbeitspausen oder bei Privatgesprächen sprechen meine Kollegen lieber Deutsch oder Hochdeutsch. Da bin ich out und muss immer wieder betteln damit die anderen Englisch sprechen. «Okay», antworten sie dann halbherzig.

Neue Herausforderungen

Zum Glück – und das ist sehr wichtig – bietet uns die Abteilung eine Kommunikationsassistentin an. Die zuständige Person assistiert mir bei Sitzungen und Conference Calls. Auf dem PC schreibt sie das Gesprochene simultan nieder, so kann ich alles ablesen. Das ermöglicht mir eine echte Teilnahme bei Besprechungen. Ungefähr 95% Prozent meiner Zeit arbeite ich selbständig und ohne Assistenz. Hin



Scott Majorino an seinem Arbeitsplatz

und wieder unternehme ich Geschäftsreisen, auch ohne Assistenz, denn im Zweiergespräch kann ich relativ gut in Englisch kommunizieren. Doch manchmal gibt es Missverständnisse. Immer wieder erlebe ich eine unvorhergesehene Herausforderung, jedoch kann ich sie meistens irgendwie bewältigen. Ich möchte die Wichtigkeit dieses Aspekts betonen. Meine Hörbehinderung ist ein Handicap. Ich lege daher grossen Wert darauf, dass meine beruflichen Leistungen und Fähigkeiten dieses Handicap wettmachen.

Ich habe einen inneren Wecker und stehe normalerweise um 6.00 Uhr morgens auf. Ich beginne mit der Arbeit in der Regel zwischen 8.00 und 9.00 Uhr morgens. Unter der Woche arbeite ich nur drei oder vier Tage im Büro. Ich habe keinen fixen Zeitplan und kann meine Zeit flexibel einteilen. Je nach Bedarf arbeite ich bis 8.00 oder 9.00 Uhr abends oder ich breche schon um 4.00 oder 5.00 Uhr auf. Als passionierter Sportler lege ich grossen Wert auf meine persönliche Fitness. Den Weg von Zuhause bis zur Arbeit

und zurück, etwa 15 Kilometer pro Weg, lege ich oft zu Fuss (Running) oder mit dem Velo zurück. Ich besuche auch das betriebseigene Fitnessstudio. Am Abend, wenn ich früh Feierabend habe, versuche ich meine Zeit für verschiedene Sportarten wie Volleyball, Velo fahren, Schwimmen und so weiter zu nutzen.

In der Freizeit kümmere ich mich sehr gerne um meine Familie. Gelegentlich treffe ich gehörlose Bekannte und Freunde zum Gedankenaustausch, dies ist ein wichtiger Nährboden für meine Identität.

Manchmal weile ich wehmütig in Gedanken an Kalifornien, wo meine Sprache, Kommunikation und Kultur tief wurzeln. Ich vermisse den technischen Service für Gehörlose in Amerika, zum Beispiel telefonieren via Relais. Die Situation schien mit dort einfacher zu sein als in der Schweiz. Hier muss ich mit mühsamen Herausforderungen und vielen Barrieren umgehen. Deutsch und die Dialekte sind die grössten Barrieren für mich. Zudem leben hier viele Ausländer,

die wieder andere Sprachen sprechen. Ich kann die Leute auf der Strasse oder im Bus nicht ohne weiteres spontan ansprechen, ich kann die hiesigen Zeitungen nicht lesen. Meine Integration in die Gehörlosengemeinschaft ist im Begriff zu wachsen, doch es braucht noch Zeit und Geduld. Manchmal fühle ich mich allein und isoliert.

Derzeit bin ich sehr motiviert, die Gebärdensprache sowie auch die deutsche Sprache zu lernen. Ich freue mich sehr auf die Kursbesuche, welche nach der Sommerzeit beginnen. Auch wenn mein Leben hier manchmal hart ist, möchte ich trotzdem in der Schweiz bleiben. Die Schweiz ist ein wunderbares Land. Die öffentliche Infrastruktur ist sehr effizient und zuverlässig. Auf die Dienstleistungen kann ich mich gut verlassen und alles wird prompt erledigt.

Text: Peter Hemmi
Dolmetschung: Luzia Manser

Während der Medienorientierung am 12. August in der City-Kirche am Stauffacher in Zürich übersetzte Dolmetscherin Stephanie Raschle die Orgelmusik in die visuelle Sprache.



Neues Angebot der City-Kirche
,Offener St. Jakob'
am Stauffacher, Zürich

Gottesdienste mit Übersetzung in die Gebärdensprache

Ab September 2008 wird während eines halben Jahres jeweils am 1. Sonntag im Monat der Gottesdienst in der Kirche St. Jakob am Stauffacher in Zürich simultan in die Gebärdensprache übersetzt. Das neue Angebot richtet sich nicht nur an Gehörlose. Auch Hörende, die der Gebärdensprache nicht mächtig sind, werden eine Predigt vertiefter verstehen, wenn sie diese hören und sehen.

Ein mutiger Schritt! Das Angebot bringt nicht nur eine sinnliche Begleiterscheinung im Gottesdienst, darüber hinaus wird sich die Öffentlichkeit bewusst werden, dass die Gebärdensprache als Kommunikationsmittel bestens funktioniert und dadurch die Teilhabe der gehörlosen Menschen im öffentlichen Bereich möglich ist.

Wie ist die Idee entstanden, Gottesdienste mit Gebärdensprache zu veranstalten? Im Interview von sonos sagte Anselm Burr, Pfarrer der City-Kirche am Stauffacher: «Es gibt Ideen, die schlagen ein wie eine Bombe – und man setzt sie um. Viele Vorhaben in meinem Leben und in meiner Arbeit an der City-Kirche am Stauffacher haben aber eine eher lange Entstehungszeit.

Gottesdienste mit Gebärdensprache – diese Idee entstand allmählich. Wie ein Bach, der aus verschiedenen Quellen gespeisen wird...»

Anselm Burr ist überzeugt, dass die Gebärdensprache allen Menschen beim Verstehen helfe und – wie alle Sprachen – das Risiko des Missverständnisses in sich trage.

visuell plus: Können Sie mir erklären, inwiefern die Gebärdensprache im Gottesdienst auch für hörende Menschen ein Gewinn sein kann?

Anselm Burr: Die meisten von uns haben das schon erlebt: der Pfarrer steht auf der Kanzel und liest Wort für Wort sein Manuskript vor. Keine Mimik, keine Körperbewegung. Top Aussprache, genialer Inhalt. Aber das Ganze lässt uns kalt. Eine Predigt ist eben kein Vortrag. Menschen, die mit Gebärden reden, faszinieren uns. Es fällt uns leichter, ihnen zuzuhören. Eine Predigt sollte nicht ‚graue Theorie‘ sein, sondern ‚Hand und Fuss‘ haben...

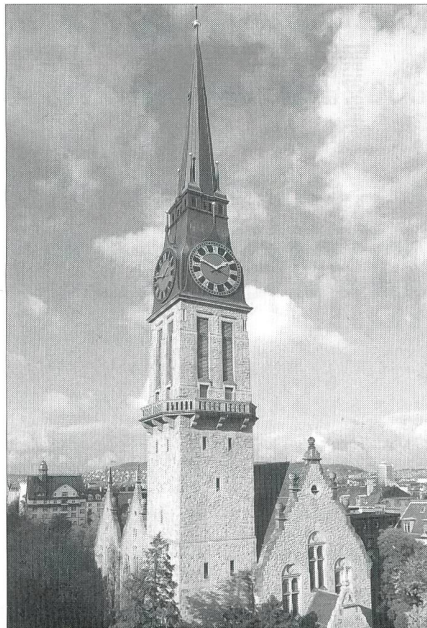
Die Gebärdensprache im Gottesdienst erinnert Sprechende und Zuhörende daran, dass Gott immer den ganzen Menschen meint, wenn er (oder sie) spricht. Also

nicht nur den Verstand, sondern auch das Tun, die konkrete Umsetzung im täglichen Leben. Ein kleines Beispiel: das kleine Wort ‚ich‘ ist in der Gebärdensprache mit einer Handbewegung gegen sich selbst und mit einer Berührung verbunden. Das ist doch viel mehr als nur drei Buchstaben. Mit dieser Bewegung bin ‚ich‘ ein Teil des Geschehens. Bin sogar ‚berührt‘! Die Gebärdensprache kann verdeutlichen, deuten helfen, zur Eindeutigkeit beitragen – wo die verbale Sprache unverbindlich bleibt.

Die angestrebte Zweisprachigkeit dieser Gottesdienste ist ein Abenteuer. Im schlechtesten Fall werden die Hörenden durch die Gebärdensprache von der Predigt abgelenkt. Im besten Fall vertieft und verdichtet sich auch für die Hörenden das Verstehen um eine bedeutende Dimension. Das Risiko des Abenteuers will ich gerne eingehen. Im Grenzbereich der beiden Sprachen – so hoffe ich – gibt es viel zu entdecken.

Was erhoffen Sie sich von den Gottesdiensten mit Gebärdensprache in Ihrer Kirche?

Zum einen erhoffe ich mir als Pfarrer, dass ich noch mehr lerne und begreife von diesem wunderbaren Verwandlungsprozess, in dem Sprechende und Hörende sich während eines Gottesdienstes befinden. Das ist doch die Sehnsucht der Menschen: wie ‚verwandelt‘ aus dem Gottesdienst zu gehen.



Gottesdienst mit Gebärdensprachdolmetschung City-Kirche ‚Offener St. Jakob‘ am Stauffacher, Zürich

Jeden ersten Sonntag des Monats,
Beginn jeweils 10 Uhr

- 7. September 2008 Pfr. A. Burr
- 5. Oktober 2008 Pfr. A. Burr
- 2. November 2008 Pfr. A. Burr
- 7. Dezember 2008 Pfr. T. Bächtold
- 4. Januar 2009 Pfr. T. Bächtold
- 1. Februar 2009 Pfr. A. Burr

www.offener-st-jakob.ch

Dann würde es mich freuen, wenn wir mit diesem Angebot den etwa 2000 Gehörlosen im Grossraum Zürich eine niederschwellige Möglichkeit zum Besuch eines Gottesdienstes anbieten können. Die Kirche St. Jakob liegt zentral und ist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln bestens erreichbar. Und freie Plätze haben wir am Sonntag auch immer.

Welche «Kunstwerke» ausser der Gebärdensprache werden bei der Gestaltung der Gottesdienste in der City-Kirche miteinbezogen?

Wie in allen Zürcher Kirchen ist es vor allem die **Musik**, die den Gottesdienst mitprägt. Der Komponist und seine Genialität einerseits – der Musiker, der jetzt gerade die Performance, die Aufführung im Raum entstehen lässt andererseits. Ich bin der Meinung, dass auch eine gelungene **Predigt** eine Art von Kunstwerk ist. Auch da geht es darum, etwas Vorgegebenes, den Predigt-Text aus der Bibel zu aktualisieren.

In diesem Jahr haben wir auch mehrmals den **Tanz** in den Gottesdienst einbezogen. Am 7. September, dem ersten Gottesdienst mit Übersetzung in Gebärdensprache, wird eine Tänzerin das Gebet ‚sprechen‘. Das Thema des Gottesdienstes ist übrigens: **‚Mut und Ausdauer sind gefragt‘**.

Peter Hemmi

**aktuell
informativ
kritisch**

visuell plus



PRESSEMITTEILUNG

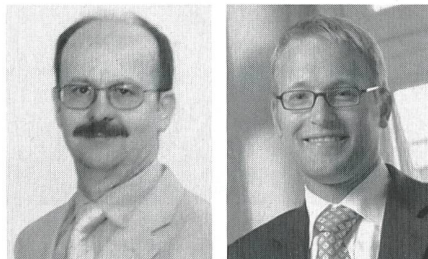


Präsidentenwechsel

Der Stiftungsrat der PROCOM, Stiftung «Kommunikationshilfen für Hörgeschädigte» hat **Stefan Läubli*** zum neuen Präsidenten des Stiftungsrates gewählt, nachdem der langjährige Gründungspräsident, Beat KleeB, von seinem Amt zurückgetreten ist.

Stefan Läubli, Sohn gehörloser Eltern, ist seit drei Jahren Mitglied des Stiftungsrates und übte bis anhin die Funktion des Vizepräsidenten aus. Stefan Läubli wird die neue Funktion ab dem 1. August 2008 übernehmen. Als neuer Vizepräsident des Stiftungsrates wurde Ruedi Graf, Geschäftsführer der Stiftung «sichtbar Gehörlose Zürich», gewählt. Der Stiftungsrat ist froh, dass Beat KleeB im Stiftungsrat verbleiben und sein grosses Wissen und seine Erfahrung weiterhin zur Verfügung stellen wird.

Der Stiftungsrat der PROCOM wurde an seiner letzten Sitzung über die Restrukturierungsmassnahmen der ghe-ces electronic AG informiert. Der Stiftungsrat ist – in grosser Anerkennung der Leistungen der ghe-ces electronic AG – überzeugt davon, dass deren Weiterbestehen für die Kundinnen und Kunden der PROCOM von grosser Bedeutung ist. Die PROCOM



Beat KleeB *Stefan Läubli*
Präsident 1988–2008 neuer Präsi. Procom

unterstützt die nun beschlossene Restrukturierung voll und ganz. Der Stiftungsrat hat deshalb – nach sorgfältiger Abwägung der Vor- und Nachteile eines weiteren Mandates – dem Ersuchen von Urs Linder entsprochen, sein Pensum als Geschäftsführer der PROCOM zu reduzieren und zusätzlich in Teilzeit die Funktion als Geschäftsführer der ghe-ces electronic AG zu übernehmen. Der Stiftungsrat ist überzeugt, dass der nun eingeschlagene Weg im Interesse der Gehörlosen und Hörgeschädigten in der Schweiz ist und wünscht der ghe-ces electronic AG viel Erfolg.

Bei Ergänzungsfragen:

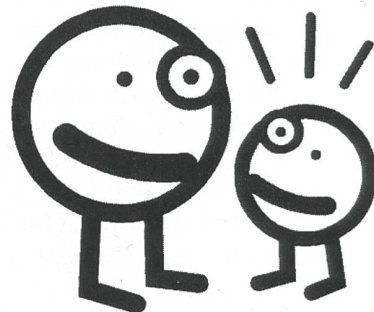
Beat KleeB, kleeB@procom-deaf.ch
St. Läubli, 079 677 41 05, stefan@laeub.li

Kurzlebenslauf von Stefan Läubli

Geboren am 11. November 1977, wohnhaft in Bern

- Primarschule in Fällanden, Gymnasium in Zürich, Matura 1997
- Jura-Studium in Fribourg und Leuven (Belgien), Abschluss 2003
- Generalsekretär der Neuen Europäischen Bewegung Schweiz, 2000 bis 2003
- Rechtsanwalt seit 2006
- Tätigkeit als Rechtsanwalt, 2006 bis 2008, seit Mai 2008 tätig im Bundesamt für Landwirtschaft, Sektion Internationale Handelspolitik als Spezialist Europafragen

GESPRÄCHSGRUPPE



Gesprächsgruppe

für gehörlose und hörbehinderte Eltern.

Die Gruppengespräche finden regelmässig von Juni 2008 bis Juni 2010 statt. Der Eintritt ist kostenlos.

Inhalt

Gehörlose und hörbehinderte Eltern, wohnhaft im Kanton Aargau, erhalten die Gelegenheit, ihre Erfahrungen in der Kindererziehung untereinander auszutauschen. Beispiele von Themen sind:

- Früherfassung
- allgemeine Erziehungsfragen
- Einschulung der Kinder

Datum: Donnerstag, 4. September 08 von 19.00 – 21.00 Uhr

Ort: Gruppenraum der Pro Infirmis Rheinfelden, Dianastr. 1, 4310 Rheinfelden

Leitung: Gerda Winteler, soziokulturelle Animatorin/HFS. Bei Bedarf werden zu bestimmten Fragestellungen externe Fachpersonen beigezogen.

Auskunft: Pro Infirmis Rheinfelden, Dianastrasse 1, 4310 Rheinfelden, Tel. 061 836 95 95 oder Fax 061 836 95 99, E-Mail: rheinfelden@proinfirmis.ch

Projekt: wird unterstützt vom Aargauischen Verein für Gehörlosenhilfe und Pro Infirmis Aargau.



Pressemitteilung

ORDINARYDOGS – hunde im alltag, Wila ZH

Erste Signalhundeprüfung

Ein Signalhund ist ein Assistenzhund für hörgeschädigte Menschen. Er hat die Aufgabe, in wesentlichen Punkten das Leben seines Führers zu erleichtern und somit dessen Lebensqualität zu erhöhen. Der Hund wird aufgrund eines antrainierten, akustischen Signals, welches der hörgeschädigte Hundeführer logischerweise nicht hört, ausgelöst (zum Beispiel ein Klingelton).

Bild: Gilgamesha Meier hat ihrem Signalhund die Kenndecke (Schabracke) ausgezogen. Dabei muss der Hund geduldig warten. Danach hat der Hund «pause».

Am 10. August 2008 fand bei **ORDINARYDOGS** – hunde im alltag in Wila, die erste Signalhundeprüfung statt. Da die ursprünglich vorgesehene und vorbereitete Prüfung mit ausländischen Richtern aus terminlichen Gründen nicht durchgeführt werden konnte, beschloss Chantal Perrinjaquet (Ordinarydogs – hunde im alltag, Wila) spontan, eine «interne» Prüfung zu organisieren, mit ihr selbst als Prüfungsrichterin. «Für die geprüfte hörbehinderte Hundeführerin ist es wichtig, dass sie jetzt nach 1,5 Jahren intensivem Training mit ihrem Hund von der Öffentlichkeit als Gehörlose erkannt wird. Die Tatsache, dass ihr Hund nach dieser Prüfung nun eine Schabracke (Kenndecke) mit dem internationalen Zeichen für Gehörlosigkeit tragen darf, hilft ihr nämlich, sehr viele Missverständnisse zu vermeiden. So sehen die Menschen dem Hund an, dass es sich um einen Assistenzhund für dessen hörbehinderte Hundeführerin handelt und der Hundeführerin wird automatisch mit mehr Verständnis begegnet.»

Gilgamesha Meier und ihre treue, 2-jährige «Leika» haben die interne Prüfung mit Erfolg bestanden. Da es sich um eine «interne» Prüfung handelt, wird sie die «offizielle» Prüfung, welche in einigen Monaten von ausländischen Fachleuten für Assistenzhunde gerichtet wird, nochmals absolvieren. «Es handelt sich um dieselben Prüfungspunkte. Da es in der Schweiz noch keine Signalhund-Einsatzprüfungen gegeben hat und

der Hundejob «Signalhund» in der Schweiz noch kein offiziell vom Bund anerkannter Begleithund ist, gehen wir hier neue Wege. Für diese Einsatzprüfung habe ich – nach dem Vorbild der Prüfungsreglemente und –Vorgaben der SKG-Sporthundeprüfungen – eine eigene Prüfungsordnung und Prüfungsreglement erstellt», so Perrinjaquet.

Geprüft wurden 3 Disziplinen: Grundgehorsam im Freien (5 Aufgaben), Basisaufgaben als Signalhund (4 Aufgaben) und Zusatzaufgaben als Signalhund (2 Aufgaben). «Die Basisaufgaben sind erfahrungsgemäss bei den meisten Signalhunden dieselben. Das Anzeigeverfahren des Hundes ist allerdings meist – je nach Trainingsmethode – eine andere. Dies ist allerdings kein Problem, es muss dem Richter vor Ausübung der Aufgabe mündlich mitgeteilt werden. Bei den Zusatzaufgaben möchten wir sehen, was der Hund individuell auf die Bedürfnisse seines Führers für Assistenzaufgaben gelernt hat. Es handelt sich also um Aufgaben, die nicht unbedingt jeder Signalhund beherrschen muss. Dies können zum Beispiel sein: Das Melden von Babygeschrei oder das Aufheben von einem versehentlich verlorenem Schlüsselbund.»

Gilgamesha Meier wurde nach der erfolgreich absolvierten Prüfung eine neue Schabracke mit dem gut sichtbaren internationalen Zeichen für Gehörlosigkeit, eine Ausweiskarte für die Hündin und eine Prüfungsbestätigung für die Hundeführerin ausgehändigt.

Wer sich für Signalhunde interessiert und mehr darüber wissen möchte, ist herzlich dazu eingeladen, die Website www.signalhund.ch zu studieren und / oder sich mit Chantal Perrinjaquet direkt in Kontakt zu setzen. Auf Anfrage ist Chantal Perrinjaquet gerne für ein Referat mit einer Live-Präsentation ihrer eigenen Signalhündin «Melli vom Hause Jucker» zu gewinnen.

ORDINARYDOGS – hunde im alltag
Tösstalstrasse 8, 8492 Wila

10 JAHR JUBILÄUM

10 Jahre ökumenische Gehörlosen-Jugendarbeit

Wir feiern ein Fest!

Ein Rückblick: Am 1. September 1998 wurde die Stelle der ökumenischen Gehörlosen-Jugendarbeit ins Leben gerufen. Nun dürfen ihre Gremien innerhalb der Kirchen schon das 10jährige Jubiläum feiern. Es ist kaum zu glauben, dass sich die Jugendarbeit der jungen Gehörlosen 10 volle Jahre lang durchsetzen konnte – dies ist im Gehörlosenwesen einmalig.

Die ökumenische Gehörlosen-Jugendarbeit mit ihrer langjährigen Erfahrung gibt allen Interessierten, Jungen und Junggebliebenen Gehörlosen die Hand. Sie sollen sich in dieser Gemeinschaft wohl fühlen; mit ihren Ideen und Fantasien ernst genommen werden. Die ökumenische Gehörlosen-Jugendarbeit ist ein Teil der kulturellen Tätigkeit der Gehörlosen und hat auch gewisse Beziehungen zum kulturellen Gehörlosenzentrum.

Zum Anlass des 10jährigen Jubiläums feiern wir ein Fest! Auf Dein Kommen freue ich mich sehr.

Gian Reto Janki, ökumenische Gehörlosen-Jugendarbeit

Programm

Samstag, 6. September 2008

- 14.00 Uhr **Eintreffen** in der Gehörlosenkirche in Oerlikon
- 14.30 Uhr **Wortgottesdienst** Gian Reto Janki
Ansprachen Behindertenseelsorge des Kantons Zürich, sichtbar GEHÖRLOSE Zürich, Beratungsstelle für Gehörlose Zürich und Swiss Deaf Youth
- 16.00 Uhr **Farbiger und kreativer Nachmittag**
Mandala, Gespräch mit Fotospiel, Gesprächsrunde: Fantasiereisen, wie geht das?
- 17.30 Uhr **Abendbuffet** in der Cafeteria Stock E im gleichen Gebäude. (Anmeldung empfohlen)
- Ab
- 19.30 Uhr **Abendprogramm** DVD-Kulturkino, Gebärdentreff
- 23.00 Uhr **Schluss**

Programmänderungen bleiben vorbehalten!

KURSPROGRAMM

FONTANA PASSUGG 

Bildungsangebote 2008

■ **Herbstferien für alleinerziehende gehörlose und hörbehinderte Väter oder Mütter mit ihren Kindern**
Wochenpauschale vom 12. bis 18. Oktober 2008
Ein super günstiges, einmaliges Angebot!

■ **Gebärdensprachkunst**
Wochenendkurs 31. Oktober bis 2. November 2008
Leitung: Rolf Lanicca

■ **Filzen mit der Nadel**
Wochenendkurs vom 29. bis 30. November 2008
Leitung: Rita Zimmermann

Alle Zimmer verfügen neu über Dusche und WC!

■ **Weitere Auskunft und Anmeldung:**
Fontana Passugg, Bildung und Kultur
für Gehörlose, Schwerhörige, Ertaubte, CI-Träger und Hörende
7062 Passugg-Araschgen, Telefon 081 250 50 55
Fax 081 250 50 57, E-Mail: bildung@fontana-passugg.ch
www.fontana-passugg.ch



Vita Balance

PRAXIS FÜR KÖRPERTHERAPIE

- △ Klassische med. Massage und APMM
- △ Wirbelsäule & Gelenkmobilisation
- △ Fussreflexzonenmassage

Violette Maurer-Zosso

Venusstr. 29, 8050 Zürich

Tel & Fax: 044 371 52 32 Mobile: 079 596 06 46

e-mail: vitalbalance@hispeed.ch

3 Gehminuten vom Gehörlosenzentrum Oerlikon

Gebärdensprachkenntnisse vorhanden

KURSPROGRAMM

Pension · Seminare | Bildung und Kultur für Gehörlose, Schwerhörige, Ertaubte, CI-Träger und Hörende | Genossenschaft 

FONTANA PASSUGG

Herbstferien

für alleinerziehende gehörlose/hörbehinderte Mütter/Väter mit ihren Kindern im Fontana Passugg

Wochenpauschale vom 12. bis 18. Oktober

Ein reichhaltiges Wochenprogramm erwartet Sie. Für alle ist etwas dabei: Wandern, Rodeln, Klettern, Besuch im Streichelzoo, Grillieren, Vortrag, Betreuung der Kinder an einzelnen Nachmittagen oder Abenden, usw.

Übernachtung mit Vollpension für Erwachsene, Jugendliche, Kinder ab 3 Jahren: Fr. 117.– pro Person und Woche
Kinder im Zimmer der Eltern
Zuschlag Einzelzimmer: 120.–

Anmeldeschluss: 7. September 2008
Anmeldungen werden nach Eingang berücksichtigt

Anmeldung: info@fontana-passugg.ch
oder Fax 081 250 50 57
Riedwiesli 4, 7062 Passugg,
info@fontana-passugg.ch, www@fontana-passugg.ch

AUSSTELLUNG

naturhistorisches museum Basel **archive** [®]
des lebens

Ein offenes Museum für alle

Das ist die Absicht des Naturhistorischen Museum Basel. Am 28. August, dem Tag der Behinderten 2008, liess das Museum den Museumsbesuch u. a. für gehörlose und hörbehinderte Personen zum spannenden Erlebnis werden.

Am 19. und 20. September veranstaltet das Museum den 7. Basler Tag der Artenvielfalt 2008 im Naturschutzgebiet Reinacher Heide. Für Gehörlose und Hörbehinderte organisiert das Museum am **Samstag, 20. September**, 16.00 bis 17.00 Uhr, eine Führung mit A. Hänggi und E. Stöckli zum Thema «Spinnen» mit Gebärdensprachdolmetschung. Treffen: Infostand bei der Heidebrücke.

Weitere Informationen: Edi Stöckli, Fax 061 266 55 46, Email eduard.stoekli@bs.ch.

OMBUDSSTELLE

PROCOM

Probleme wegen Dolmetschdienst?

Was machen Sie, wenn Sie nicht zufrieden mit dem Dolmetschdienst oder den Dolmetschenden sind?

1. Weg: Zuerst wenden Sie sich an **Procom Dolmetschdienst** und erklären Ihre Beschwerden. Sie können sich per Mail, Schreibtelefon, TeleSIP, Videophone usw. melden. Kontakt siehe unten.

2. Weg: Wenn Sie trotzdem nicht zufrieden mit Antworten oder Stellungnahmen der Leitung des Dolmetschdienstes sind, dann wenden Sie sich an die **Ombudsstelle**. Kontakt siehe unten.

Kontakt:
PROCOM Dolmetschdienst,
Isabella Thuner, Leiterin, Belpstrasse 24, 3007 Bern,
Tel.: 031 398 24 30, Fax: 031 398 24 31, Schreibtel.: 031 398 24 32, E-Mail: thuner@procom-deaf.ch, Videophone: vp-ithuner@dyndns.org
Sprechstunde: Mittwoch 14.00 – 16.00 Uhr

Genauere Informationen siehe unter www.sgb-fss.ch/
www.procom-deaf.ch www.sonos-info.ch

SPRECHENDE BANKOMATEN

Credit Suisse nimmt 209 sprechende Bankomaten in Betrieb

Im Juli 2008 hat die Credit Suisse sprechende Bankomaten für Menschen mit Sehbehinderung in allen Regionen der Schweiz in Betrieb genommen. Insgesamt 209 Bankomaten mit Audioanschluss stehen Kunden in der Schweiz zur Verfügung. Damit erreicht die Credit Suisse einen weiteren Meilenstein in ihrem langfristigen Projekt, die Zugänglichkeit ihrer Produkte und Dienstleistungen für Menschen mit Behinderungen zu verbessern.

GG Relations Media CS

Osteoporose
 Montag, 1. September 2008
 09.00 - 17.30 Uhr
 Bern, BEA expo

Osteoporose – neueste Erkenntnisse und aktuelle Informationen von Expertinnen und Experten für rheumatische Erkrankungen.
 Die Rheumaliga bietet Ihnen eine attraktive Informationsplattform mit interessanten Vorträgen und vielseitigem Osteoporose-Marktplatz.

Referate mit Gebärdensprachübersetzung für Gehörlose

Für Informationen sind wir gerne für Sie da:
 Tel. 031 311 00 06 • www.rheumaliga.ch/be
info.be@rheumaliga.ch

Rheumaliga Schweiz
 Ligue suisse contre le rhumatisme
 Lega svizzera contro il reumatismo

Rheumaliga Bern
 Bewusst bewegt

bewegt informieren
informieren bewegt

NOTFALLDIENST

**Procom-SMS-Dienst:
079 702 29 16**

- Panne mit dem Auto?
- Taxi rufen?
- Etwas Dringendes mitteilen, aber wie?

Kein Problem! Senden Sie an Procom ein SMS, Nr. 079 702 29 16, melden Sie ihre Natelnummer und Ihren Namen, schreiben Sie das Gewünschte! Die Procom leitet dies telefonisch weiter. Ein Dialog ist jedoch nicht möglich. Sobald die SMS-Nachricht behandelt ist, erhalten Sie eine Rückmeldung per SMS. Direkte SMS-Notfall Nummer für die **REGA-Rettungsflugwacht: 1414** (aber nicht an beide gleichzeitig!)

Genauere Gebrauchsanleitung siehe im Procom Schreibtelefonverzeichnis, 2006/07, Seite 5.

TXT-UNTERTITEL



Lob oder Kritik – an wen?

Wenn Sie dem Fernsehen ein Feedback über TXT-Untertitelung oder Gebärdensprach-Übersetzung im Schweizer Fernsehen melden wollen, dann sind Sie auf dem richtigen Weg, wenn Sie sich **direkt an Gion Linder, Nationaler Koordinator**, wenden. Nicht TELETEXT und nicht an andere Abteilungen

Kontakt:
 Gion Linder, Tel. 032 329 22 02
 Email: gion.linder@swisstxt.ch

Herbstlicher Foto-Wettbewerb

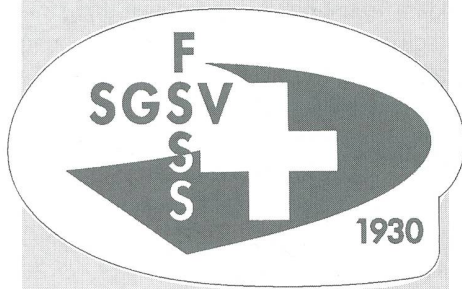
Breits beginnt die bunteste Jahreszeit, der Herbst.

Senden Sie uns Ihr schönstes Herbstbild auf info@druckwerkstatt.ch

Fünfzehn Fotos werden mit einer Süßigkeit belohnt.

Wir wünschen Ihnen viel Glück und einen wunderschönen Herbst ...

druckwerkstatt®
www.druckwerkstatt.ch



SGSV-GESCHÄFTSSTELLE

SGSV-Geschäftsstelle
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Vermittlung für Hörende: 0844 844 071
Telescrit 044 312 13 90
Fax 044 312 13 58
E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

www.sgsv-fsss.ch

GESCHÄFTSLEITER:

Roman Pechous (hö)
E-Mail: r.pechous@sgsv-fsss.ch

TECHNISCHER LEITER:

Christian Matter (gl)
E-Mail: c.matter@sgsv-fsss.ch

SACHBEARBEITERIN:

Daniela Grätzer (gl)
E-Mail: d.graetzer@sgsv-fsss.ch

SGSV-SEKRETARIAT

SEKRETÄRIN:

Brigitte Deplatz (hö)
Hof 795, 9104 Waldstatt

Bürozeiten:

Montag – Freitag: 07.30 – 11.30
Dienstag / Donnerstag: 13.30 – 17.30

Tel./Scrit 071 352 80 10

Fax 071 352 29 59

E-Mail: b.deplatz@sgsv-fsss.ch

SPORTREDAKTION:

Yvonne Zaugg (yz)
Birkenweg 41, 3123 Belp
Telescrit 031 812 07 70
Fax 031 812 07 71
E-Mail: zaugg.hauser@bluewin.ch

Teletext: Tafel 771 Sport, Tafel 774 Kalender

REDAKTIONSSCHLUSS

für die Ausgabe Nr. 10, Oktober 2008
11. September 2008

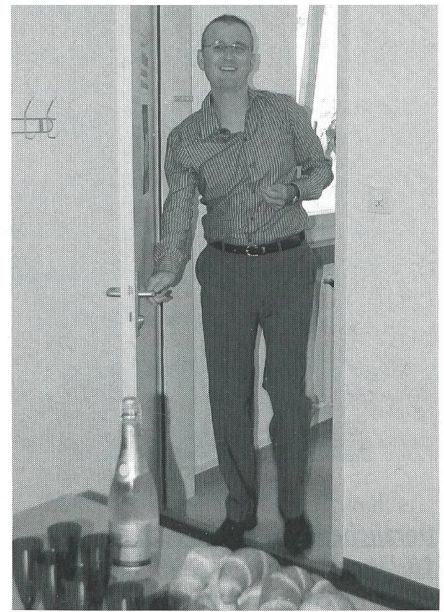
für die Ausgabe Nr. 11, November 2008
10. Oktober 2008

Herzlich Willkommen – Roman Pechous!

6. August, 8.20 Uhr im neu zugemieteten Büro: Gespannt und mit gezückter Kamera stehen wir hinter dem Bürotisch und warten ungeduldig auf das Aufschliessen der Bürotür. «Willkommen Roman!» begrüßen Martin Risch, Christian Matter, Daniela Grätzer und die **visuell plus** den neuen, mit überraschter Miene eintretenden SGSV-Geschäftsleiter Roman Pechous. Er kommt in Begleitung von Präsident Roland Brunner. Einige Minute später stösst auch Emilia Karlen noch zu uns. Die anderen Exekutivräte haben sich ferien- oder arbeitshalber entschuldigt. Mit Sekt (am frühen Morgen!) stossen wir an und wünschen Roman einen guten Start beim SGSV!

Kurz darauf sitzt er bereits vor seinem Laptop und beginnt zu tippen... Am Nachmittag spendiert er allen im Gehörlosenzentrum anwesenden Mitarbeitenden einen Begrüssungstrunk.

Bis Ende 2008 hat Roman eine 50%-Stelle. Er wird jeweils am Donnerstag und Freitag, sowie an jedem 2. Mittwoch ganztags arbeiten. Seine E-mail Adresse findet man unter www.sgsv-fsss.ch und im **visuell plus** auf der ersten Sportseite im Kasten.



Endlich schliesst Roman Pechous seine Bürotür auf und ist sichtlich erfreut über unseren Willkommensgruss!

Der Exekutivrat wünscht dem neuen Geschäftsleiter viel Freude, Befriedigung und Erfolg bei seiner anspruchsvollen Tätigkeit und freut sich auf eine gute Zusammenarbeit.

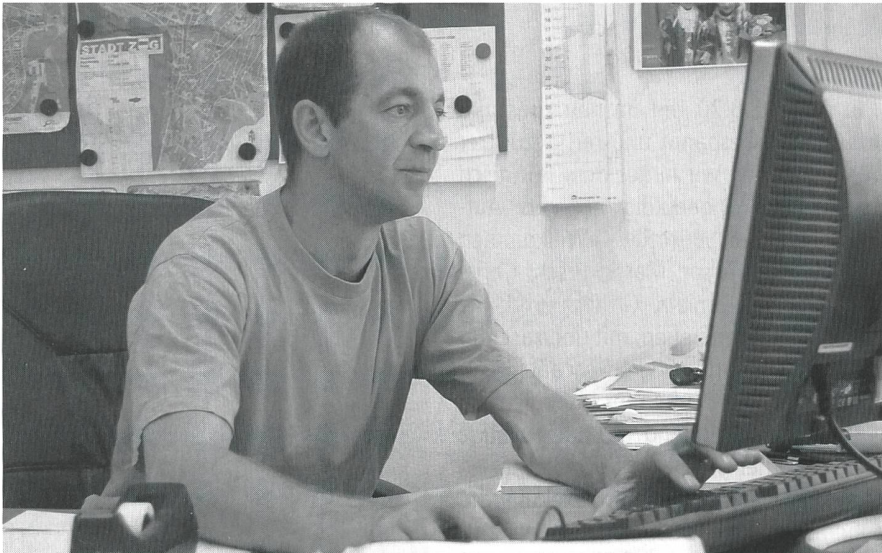
Bericht und Fotos: Yvonne Zaugg



Sekt frühmorgens bringt Glück – hoffen wir's!

v.l.n.r.: Daniela Grätzer, Roland Brunner, Emilia Karlen, Roman Pechous, Martin Risch und Christian Matter.

Interview mit Christian Matter Technischer Leiter beim SGSV-FSSS



Herzliche Gratulation zu deinem 10-jährigen Arbeitsjubiläum beim SGSV-FSSS! Die visuell plus möchte einige Erinnerungen in dir wecken und auch einige Fragen an dich stellen: Was und wo hast du vor der Anstellung beim SGSV gearbeitet?

Ich arbeitete als Sportlehrer an drei Gehörlosenschulen: in Münchenbuchsee/BE, Hohenrain/LU und in der Sekundarschule Wollishofen/ZH.

Wie bist du zum SGSV gekommen? Was hattest du für Voraussetzungen, um beim SGSV zu arbeiten?

Der SGSV hat mich angefragt. Ich konnte Folgendes vorweisen: abgeschlossene vierjährige Berufslehre als Fein-Mechaniker, 5-jährige Berufstätigkeit als Mechaniker/CNC-Programmierer, abgeschlossenes 2-jähriges Sportstudium in Magglingen/BE, abgeschlossene Skilehrerausbildung, mehrjährige Tätigkeit als Sportlehrer an drei Gehörlosenschulen, gut 6 Jahre Co-Sozialpädagogie in Hohenrain. Ich war ein sehr vielseitiger Sportler (Ski-Alpin, Volleyball, Sportklettern, Mountainbike, Orientierungslauf usw.). Ausserdem betätigte ich mich als Trainer für Volleyball, Fussball, OL usw. Heute bin ich immer noch sportaktiv, vor allem im Bereich Orientierungslauf und als Volleyball-Schiedsrichter.

Was waren am Anfang deine Aufgaben? Konntest du sofort im SGSV-Büro arbeiten?

Zuerst arbeitete ich zu Hause. Mit der Zeit erkannte ich, dass der SGSV-FSSS eine Geschäftsstelle braucht. Der Verband hatte bereits einen Raum im Gehörlosenzentrum gemietet, der aber vorerst ungenutzt blieb. Beim Antritt meiner neuen Arbeitskollegin Daniela Grätzer (13 Monate nach meiner Anstellung) bezogen wir dann in Oerlikon unser Büro.

In den 10 Jahren hat sich vieles verändert und auch die Arbeitsaufgaben wurden umverteilt oder neu aufgenommen. Was ist deine Hauptaufgabe heute?

Es hat sich sicher vieles verändert, heute arbeite ich anders als früher. Ich konzentriere mich vor allem auf 3 Bereiche: Leistungssport, Bildung und Nachwuchs. Dennoch muss ich oft noch andere Aufgaben übernehmen.

Am 6. August ist nun der erste SGSV Geschäftsleiter angetreten. Wie fühlst du dich jetzt? Bist du froh darüber? Wenn ja – warum? Was wird sich ändern?

Ich freue mich, dass ein weiteres meiner Anliegen erfüllt wurde. Seit Jahren habe ich mich für folgende Ziele eingesetzt:

klare Trennung von operativen und strategischen Aufgaben, Zusammenlegung aller Mitarbeitenden an einem Ort (klare Präsenz und Aufwertung der Geschäftsstelle), Einsetzung eines Geschäftsleiters oder einer -leiterin usw. Sicher wird es auch weiterhin Veränderungen geben. Ich denke, wir gehen in Richtung Professionalisierung.

Interview und Foto: Yvonne Zaugg

Herzliche Gratulation – Christian Matter!



Christian Matter nahm seine Arbeit als Technischer Leiter beim SGSV-FSSS anfangs August 1998 auf. Am 4. August 2008 überraschte ihn SGSV-Vizepräsident Martin Risch mit einem Extra-Besuch zur Feier des 10-jährigen Arbeitsjubiläums. Zusammen mit einem Blumenstraus und Sekt überreichte ihm der Vizepräsident auch ein Gratulations- und Dankschreiben des SGSV-FSSS. Christian Matter freute sich sehr darüber. (Mehr dazu im «Interview mit Christian Matter»)

Bericht und Foto: Martin Risch



Roland Schneider (Bildmitte) lehrt Geschicklichkeit und Reaktion.

Projekt Jugendsportförderung

Obligatorischer Sportunterricht für Berufsschüler

In der Woche vom 30. Juni bis 4. Juli 2008 absolvierten rund 150 Schüler der BSFH (Berufsschule für Hörgeschädigte) Oerlikon obligatorischen Sportunterricht.

Christian Matter, Technischer Leiter des SGSV-FSSS, erklärte mir folgendes: Die Berufsschüler werden in 10 Gruppen von 10-25 Personen aufgeteilt. Jeder Schüler kommt einen ganzen Tag zum Einsatz. Ein solcher Sportunterricht ist laut BBT (Bundesamt für Berufsbildung und Technologie) für alle Schulen obligatorisch. Die BSFH Oerlikon hatte lange eine Extraregelung. Da viele Lernende von sehr weit her anreisen, waren die zusätzlichen obligatorischen Stunden für Sportunterricht zu viel für sie. Heute wird der Sportunterricht in einer speziellen Form durchgeführt.

Die Berufsschule bat den SGSV-FSSS, pro Jahr drei verschiedene Sportprojekte zu organisieren. Fabienne Wyler von der BSFH koordiniert die Hin- und Rückfahrten und die Begleitpersonen der Gruppen. Christian Matter vom SGSV-FSSS ist für

das Sportspezifische zuständig. Er wählt die Austragungsorte aus und engagiert Trainer oder Kursleiter. In dieser Sommerwoche setzten die beiden Organisatoren Fussball ins Programm.



Den linken Fuss an den richtigen Platz setzen und mit dem rechten Fuss mit Wucht anstossen. Klappt's?

Bisher wurden bereits folgende Sportprojekte für Berufsschüler realisiert:

- Orientierungslauf, im Herbst 06 (Kursleiter Christian Matter und André Schyder)
- Badminton, im Frühling 07 (Roman Pechous und Urs Schaad)
- Beachvolleyball, im Sommer 07 (Daniela Grätzer und Fabienne Wyler)
- Inline-Skating, im Herbst 07 (Dominique Laurent u. Fabienne Wyler)
- Sportklettern, im Frühling 08 (Yvonne Lacher und Christian Matter)
- Fussball, im Sommer 08 (Marcel Spiller und Roland Schneider)

An einem heissen Nachmittag besuchte die **visuellplus** eine Gruppe in der Sportanlage Fluntern in Zürich. Die 11 Schüler, darunter auch einige Schülerinnen, lernten, wie guter Fussball gespielt wird. Technik, Köpfchen, Kondition, Reaktion und Geschicklichkeit sind dabei wichtig. Die beiden gehörlosen Kursleiter Roland Schneider und Marcel Spiller, beide selbst langjährige, aktive Sportler beim SGSV, erklärten und lehrten dies den Schülern mit viel Einfühlungsvermögen und Geduld.

Im abschliessenden Match stellten sich die Kursleiter ins Goal und die Schüler versuchten mit Feuereifer, möglichst viele Tore zu schiessen. Dabei fielen mir einige durch ihr Talent und ihre Spielfreude auf.

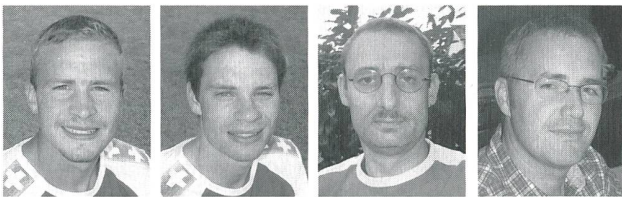
Momentan fehlt bei der SGSV-FSSS Sportabteilung Fussball und Futsal (Hallenfussball) ein Trainer. Die beiden Kursleiter Spiller und Schneider opferten gerne eine Woche Ferien, um die Berufsschüler im Fussball zu unterrichten. Beide besitzen einen J+S Ausweis, sind selbst begeisterte Fussballer und haben bereits viele Erfahrungen damit. Sie erfüllten ihre Aufgabe als Kursleiter mit viel Motivation und Freude, was die Schüler spürten und schätzten.

Bericht und Fotos: Yvonne Zaugg

OL-EM

6. Orientierungslauf-Europameisterschaft in Vöru/Estland

17. bis 24. August 2008 mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus 16 Ländern



Athleten: Christian Hilfiker, Safenwil/AG
 Othmar Schelbert, Menzingen/ZG
 Franz Renggli, Schöffland/AG
Leiter: Daniel Cuennet, Villars-sur-Glâne/FR

Resultate siehe unter: www.deafsports-edso.eu

Der SGSV-FSSS wünscht seinen drei OL-Athleten viel Erfolg in Estland!

KURZNOTIZ



Neuer Snowboard-Leiter

Die SGSV meldet, dass der bisheriger Snowboard-Leiter Steve Villavieja aus persönlichen und beruflichen Gründen demissioniert hat. Neu führt nun seit dem 1. Juli 2008 Ueli Hilfiker aus Aarburg/AG das Team.

EURO2008

Gewinner bei der Umfrage EURO 08 (siehe *visuellplus* Nr. 6/2008)



Am besten getippt haben:
 Marco Sagliocco 2 1/2 Pkte.
 Roger Waller 2 Pkte.
 Marcel Wiprächtiger 1 3/4 Pkte.

visuellplus sandte ihnen Preise wie Euro-Bälle, -Maskottchen, -Schal, -Caps und Schokolade. Danke für's Mitmachen!

Die Sportredaktorin Yvonne Zaugg



SGSV-SPORTKALENDER 2008

Anfragen und Anmeldungen bei:
 Daniela Grätzer, SGSV Büro, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, Fax 044 312 13 58, E-Mail: d.graetzer@sgsv-fsss.ch

Änderungen sofort immer auch der Sportredaktorin Yvonne Zaugg melden!!!
 E-Mail: zaugg.hauser@bluewin.ch

Datum	Organisation	Veranstaltung	Ort
OKTOBER			
04.10.	SGSV-FSSS	Präsidentenkonferenz	Olten
11.10.	SS Genève	60. Jubiläumsturnier	Genève
18./19.10.	SGSV-FSSS	16. SM Tennis Doppel / Mixed	Ostermündigen/BE
25.10.	GSV Zürich	Sportturnier	Adliswil/ZH

Trainingsdaten bitte auf der SGSV-FSSS Homepage abrufen: www.sgsv-fsss.ch
 Änderungen vorbehalten! Siehe auch TXT 771 ohne Gewähr!



Jede Menge sportlicher Aktivitäten

Das diesjährige Sommer-Jugendsportlager war wieder einmal bespickt mit Abenteuern. Obwohl auch kleine Enttäuschungen nicht ausblieben, sah man zuletzt nur fröhliche und zufriedene Gesichter!

*Es war toll! Den 22 Jugendlichen hat das Sportlager gut gefallen!
Die Teilnehmer (ohne Reihenfolge): Louis Cheseaux, Simon Siegfried, Michèle Rumo, Nicholas Esmail-Zavieh, Philip Stuker, Marco Jaggi, Christian Ackermann, Marco Schnell, Sophie Hucher, Yasmin Al-Zubaidy, Félicien Prévost, Michael Keller, Steven Schneider, Jana Péus, Antoine Lebigre, Bindu Machoud, Julien Simonin, Amanda Hayoz, Laura Setz, Manuel Rigoni, Sabine Millius, Tanja Märki.
Die Leitung: Marcel Müller, Selina Lutz, Elisabeth Bohren, Thierry Richème, André Grab (Koch), Kathrin Wüthrich.*

Vom 13. bis am 19. Juli 2008 fand das 9. Sommersportlager des SGSV-FSSS statt, an dem 22 Jugendliche aus der Deutschschweiz und aus der Romandie teilnahmen. Ein schönes und gemütliches Chalet im Walliser Dorf Saas-Grund diente als Unterkunft.

Es war ein idealer Ausgangspunkt für jede Menge sportlicher Aktivitäten. Die folgenden Erlebnisberichte, die von verschiedenen Teilnehmenden verfasst wurden, geben Einblick in das vielfältige Programm der spannenden Woche.

Mountainbike



Sophie Hucher:

Am Montag machten eine Gruppe Jugendlicher einen Mountainbike-Ausflug. Zuerst fuhren alle von Saas-Grund bis nach Saas-Almagell. Dann hat sich die Gruppe geteilt. Die grössere Gruppe ist in Saas-Almagell geblieben und hat Minigolf gespielt. Die andere Gruppe (Félicien, Philip, Christian, Tanja, die Leiterin Selina und ich) ist weiter bis zum Mattmark-Stausee gefahren. Der Aufstieg war lang

und steil! Aber dafür ist der Stausee wunderschön! Plötzlich kam noch ein starker Wind auf. Wir haben uns vor einer Steinskulptur fotografieren lassen, wobei wir Jugendlichen versuchten, die Skulptur zu imitieren.

Die Abfahrt war sehr schnell und toll!! Ups, ups, unsere Hände waren so kalt, als wir wieder in Saas-Almagell ankamen! Und unsere Leiterin Selina klapperte mit den Zähnen und war kalt wie ein Eisstück! Philip, Amanda und ich haben sie gerieben, um sie aufzuwärmen!

Canyoning



Simon Siegfried:

Am Dienstag mussten wir für das Canyoning bereits um 6.30 Uhr aufstehen. Um 7.45 Uhr

fuhren uns Marcel und Selina mit dem Bus von Saas-Grund nach Blatten. Dieses Dorf liegt etwas oberhalb von Naters. Dort zogen wir die Ausrüstung für das Canyoning an. Diese Bekleidung ist schwer, fanden wir. Wir trafen drei Bergführer und eine Bergführerin. Nun begann eine Canyoning-Tour, wie es sie selten auf der Welt gibt! Es ist ein steiler und langer Abstieg und der Fluss ist wirklich kalt. Gott sei dank hatten wir eine Canyoning-Ausrüstung! Wir sahen auch drei tote Tiere und am Schluss eine kleine lebendige Schlange! Viele hatten ein schlechtes Gefühl wegen den toten Tieren und viele hatten Angst vor der lebendigen Schlange! Wir sind total ca. 6 Stunden gewandert. Nach 3 Stunden hatten wir eine kurze Mittagspause und dann ging es weiter! Am Abend waren dann alle müde!



Michèle Rumo:

Es kamen nicht alle mit zur Canyoning-Tour, aber die Mehrheit war dabei und es war toll!

Am Morgen mussten wir ziemlich viel früher als am Montag aufstehen. Nach dem Frühstück mussten wir unsere Sachen einpacken und fuhren mit den Bussen nach Blatten. Dort trafen wir drei Führer. Wir mussten den Tauchanzug, Trekkingschuhe, spezielle Socken und einen Helm anziehen. Buh, es war schwierig, den Tauchanzug anzuziehen! Als wir alle fertig umgezogen waren,

fuhren wir mit dem Bus 5 Minuten hinauf und hielten irgendwo auf einem Rasen an. Dann marschierten wir etwa 15 Minuten bis zu einem Bach. Der Führer erklärte uns, auf was wir genau achten mussten. Das war wichtig!

Wir waren alle sehr gespannt auf die Wasserfälle! Wir wanderten die Schlucht hinab, sprangen einen 8 Meter hohen Wasserfall hinunter, seilten uns 20 m ab... badeten... sprangen wieder...! Zum Schluss ging es noch durch eine kleine Höhle!

Es war ein langer Tag! Am Abend waren wir alle müde und hofften, dass wir am nächsten Tag keinen Muskelkater haben würden!

Am Abend sollte eigentlich noch ein Film mit deutschen Untertiteln gezeigt werden, aber wir kamen erst spät zum Lagerhaus zurück und waren zu müde. Wir konnten selber entscheiden, was wir noch tun wollten: UNO spielen, schwitzen oder schlafen gehen.

Monstertrottis



Thierry Richème:

Währenddem sich die Mutigsten auf den Weg zum Canyoning machten, entschied sich eine Gruppe von sechs Personen für ein anderes Programm. Nach einer Fahrt mit der Gondelbahn wanderten wir zu einer Hütte, die sich auf 2700 Metern über Meer befindet. Der Himmel war strahlend blau und wolkenlos. Die Murmeltiere, die wir unterwegs beobachten konnten und die bereits Vorräte für den nächsten Winter zusammentrugen, liessen uns die Schwierigkeit des Aufstiegs vergessen. Um punkt zwölf Uhr mittags waren wir von unserer zweieinhalbstündigen Wanderung zurück. Wir setzten uns ans Ufer eines kleinen Sees, assen unser Picknick und spielten einige Partien UNO. Von der Gondelbahnstation aus fuhren wir eine Stunde lang mit den Monstertrottis bis zum Dorf Saas Grund. Es war ein schöner Ausflug, bei dem man aber, vor allem bei der rassigen Trottinett-Abfahrt, auch vorsichtig sein musste. Wir erlebten einen sonnigen Tag an der frischen Luft!

Fussball und Baden

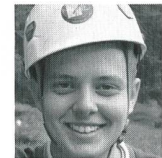


Kathrin Wüthrich:

Der Mittwoch begann mit einem Fussballturnier. Die Teams lieferten sich einen spannenden und schnellen Wettkampf. Alle wollten möglichst viele Punkte für das Wochenturnier erspielen und schenken sich nichts.

Am Nachmittag nutzten wir das schöne Wetter und fuhren nach Visp in die Badi. Alle genossen die Abkühlung. Mit mutigen Sprüngen vom Sprungturm, Schwätzchen am Bassinrand mit den Zehen im angenehm kühlen Wasser oder Spielrunden im Schatten der Bäume verging der Nachmittag wie im Flug. Und wie es zu einem richtigen Baditag gehört, landeten auch einige unfreiwillig im Wasser!

Klettern



Simon Siegfried:

Wir standen am Donnerstag um 7.30 Uhr auf und dann assen wir das Frühstück. Um 9.15 Uhr fuhren Marcel und Selina mit dem VW-Bus von Saas-Grund nach Saas-Fee. Dort trafen wir drei Bergführer, die uns beim Klettern begleiteten. Wir zogen Helm und Klettergurt an und begannen zu klettern. Es war ein schöner Weg durch die Schlucht, ein Klettersteig. Alle durften einmal am Seil runter fahren, das sah cool aus! Am Ende des Klettersteigs sahen wir einen Steinbock und dann hatten wir Mittagspause. Am Nachmittag gab es zwei Gruppen. Die einen konnten bis um 16 Uhr weiter klettern, die anderen gingen in Saas-Fee shoppen. Es war fast ausgeglichen! Für die Gruppe, die weiterkletterte, ging das Abenteuer weiter, es war weiterhin interessant! Anschliessend trafen sich die Gruppen in Saas-Fee und wir begaben uns auf die Heimreise zum Lagerhaus. Nach dem Nachtessen wurde ein Film mit französischen Untertiteln gezeigt. In der Pause gab es ein Dessert. Das war am 17. Juli. The End!

Volleyball und freies Programm



Elisabeth Bohren:

Heute Freitag durften alle wieder mal ausschlafen, was von den meisten sehr genossen wurde. Um

9.00 Uhr beim Frühstück waren deshalb alle fit und munter. Das wollten wir Leiter natürlich ausnützen und organisierten ein Volleyball-Turnier. Die leicht abgeänderten Volleyball-Regeln riefen anfangs etwas Murren hervor, man wolle doch richtig Volleyball spielen! Doch schon bald war das Murren vergessen und es begann ein spannendes Turnier, bei dem um jeden Punkt gekämpft und gefeilscht wurde. Sogar in den Teams selber. Weil jeder an den Ball wollte, war es dann doch gut, dass die Regel vorschrieb, dass der Ball dreimal abgegeben werden muss, bevor er wieder über das Netz geht. Es entstand ein rasantes Spiel. Im Verlauf des Turniers konnte man beobachten, wie die Geschwindigkeit und die Sicherheit der Spieler stieg, je besser die Teams eingespielt und auf einander abgestimmt waren.

Der Morgen verging so wie im Flug. Und schon brachte André sein Super-Birchermüesli auf den Tisch, auf das sich alle mit so viel Appetit stürzten, dass wir Leiter uns gerade noch ein Schälchen sichern konnten. Der völlig verduztzte André konnte es kaum fassen, wie viel in diesen Mägen Platz hat. Hatte er doch extra mehr Müesli gemacht als am Dienstag. Doch gibt es ein besseres Kompliment, als dass alles gegessen wird? ☺

Am Nachmittag stand «freies Programm» auf dem Plan. Die Jugendlichen durften wählen, was sie machen wollten. Zur Auswahl standen: Eine Wanderung mit anschliessender Trottinett-Abfahrt, eine Velo-Tour oder Sport im und ums Haus.

Die Wander- und Trottinett-Gruppe startete bei der Talstation der Gondelbahn. Nicht ohne zu diskutieren, ob man nicht einfach mit der Gondel hochfahren soll... Doch schliesslich meinte Christian überzeugend: «Komm wir gehen zu Fuss hoch! Beim Plaudern vergeht die Zeit auch schneller!» Dieses Argument schlug ein und wir marschierten los. Im Zickzack Stück für Stück den Berg hoch Richtung Kreuzboden. Trotz der Steigung wurde fröhlich geplaudert und wir kamen tatsächlich gut voran. Bei einem Beizli machten wir einen Halt, einige kauften sich ein Eis, andere setzten sich einfach auf eine Bank und genossen die prächtige Aussicht auf die Berge und Gletscher. Und weiter ging's, die Steigung liess langsam

nach. Dadurch kamen wir etwas schneller vorwärts, doch die Lust am Wandern verging langsam und manch einer fragte: «Wie weit ist es noch??» Endlich! Die Bergstation Kreuzboden kam in Sicht! Die Freude auf die Trottinett-Abfahrt spornte uns nun noch für die letzten Meter an... Und: Endlich oben!!!!

Aber, was wir dort oben erfahren mussten, war eine herbe Enttäuschung... Trottinetts werden nur bis um 16.00 Uhr vermietet... Und es war bereits kurz nach fünf. Die langen Gesichter gaben Selina und mir einen Stich ins Herz. Auch wir beide hatten uns doch so sehr auf die Abfahrt gefreut! Wir müssen wohl wirklich sehr traurig ausgesehen haben, jedenfalls zeigte das Team der Gondelbahn Erbarmen mit uns und liess uns dafür mit der Gondel nach unten fahren. Und dies, obwohl die letzte Talfahrt schon um viertel vor fünf gewesen wäre!! Die Stimmung in der Gondel war gedrückt. Doch nicht auszudenken, wie sie gewesen wäre, wenn wir wieder alles nach unten hätten wandern müssen!

Doch am Abend war die Enttäuschung schnell vergessen. Emilia und Martin Karlen kamen zu uns ins Chalet und verwöhnten uns alle mit einem superfeinen Raclette. Einige konnten davon kaum genug kriegen und standen immer wieder an. Martin schmolz fleissig Käse und strich Portion für Portion auf die Teller. In der Schlange sah man trotz Warten nur zufriedene Gesichter.

Nach dem feinen Essen dann der letzte Abend... Und noch ein letztes Spiel für das «Wochen-Turnier». Bei diesem war schauspielerische Leistung und ein schlauer Geist mit viel Phantasie gefragt. Während einer aus der Gruppe den andern etwas vorspielen musste, mussten die andern raten, was er darstellt. Gebärden waren dabei natürlich tabu, ebenso der Gebrauch der Stimme und Geräusche. Das Spiel sorgte für viel Gelächter und alle hatten ihren Spass daran.

Während die Leiter nun noch die Auswertung machten, brachte André zum letzten Mal einen Dessert. Einen superfeinen Fruchtsalat. Auch diese Schüsseln waren schnell leer geputzt, so dass wir mit dem Abendprogramm weiter machen konnten. Als erstes folgte die Rangverkündigung. Dabei durften alle Teammitglieder der Reihe nach etwas vom Tisch

auswählen. Auch der letzte Abend neigte sich dem Ende zu und wir schauten uns zum Abschluss Fotos an, die während der Woche entstanden waren.



Sophie Hucher:

Am Freitag ist eine kleine Gruppe (Michèle, Philip, der Leiter Marcel und ich) von Saas-Grund bis nach Saas-Fee mit dem Velo gefahren; das Saastal ist eine sehr schöne Schweizer Gegend. Als wir in Saas-Fee ankamen, haben wir noch eine Abfahrt mit der Rodelbahn unternommen. Das war super, aber kurz! Die Velotour in der Umgebung von Saas-Fee war genial, weil der Abstieg steil, schlammig und steinig war. Wir vergnügten uns damit, zu springen und die Richtung auszuwählen, in welche wir unser Velorad lenken mussten, um die Steine zu vermeiden und um nicht zu stürzen.



Elisabeth Bohren:

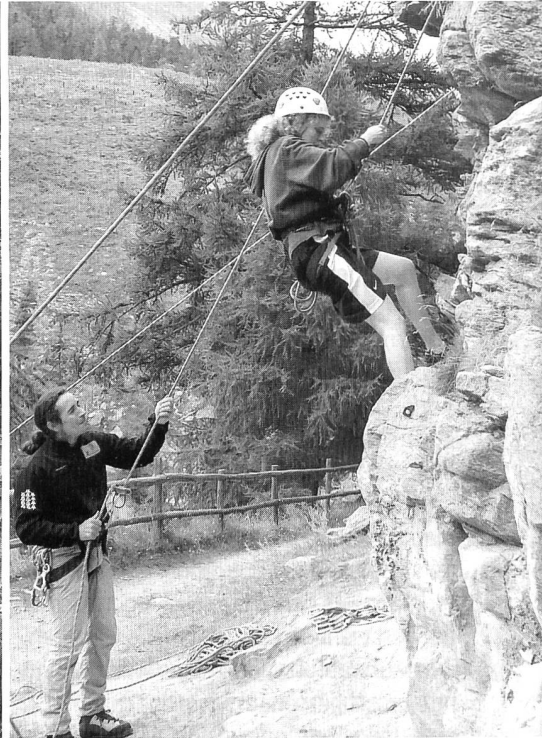
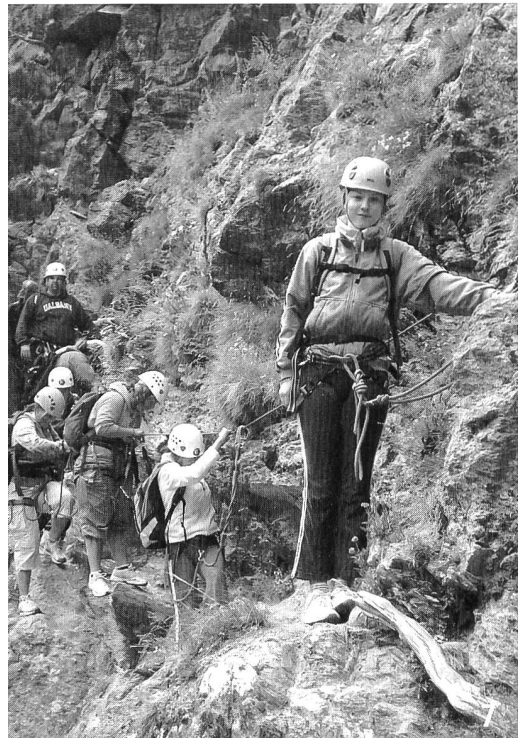
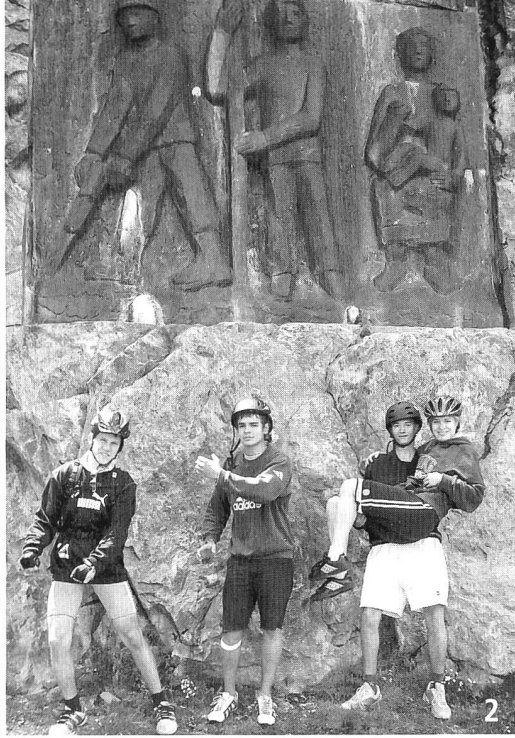
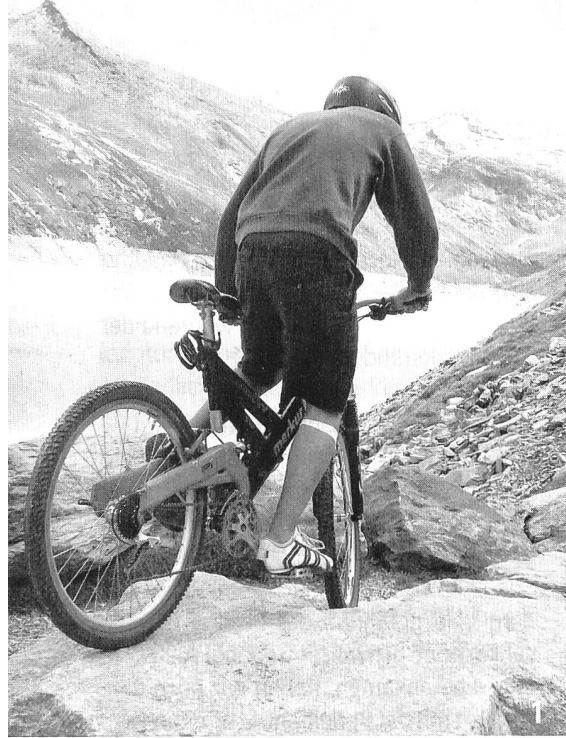
Der letzte Tag war nicht gar so schlimm wie in den letzten beiden Lagern. Wir mussten nämlich nicht das ganze Chalet blitzblank putzen, sondern lediglich besenrein machen. Am meisten Hilfe wurde in der Küche benötigt. Diese wollten wir natürlich so sauber wie möglich hinterlassen. Mit grossem Einsatz von vielen Händen war auch dies bald erledigt, so dass wir bereits eine Stunde früher fertig waren als geplant und die Jugendlichen ein Posti (= Postauto) früher erwischen konnten, das sie nach Visp an den Bahnhof brachte. Von dort aus reisten die Jugendlichen in alle Richtungen nach Hause.

Wir hoffen, dass Sie einen guten Einblick in das Lagerleben erhalten haben. Wer weiss, vielleicht wird auch der eine oder die andere durch die spannenden und begeisterten Berichte die Lust geweckt, im nächsten Jahr mit zu kommen!

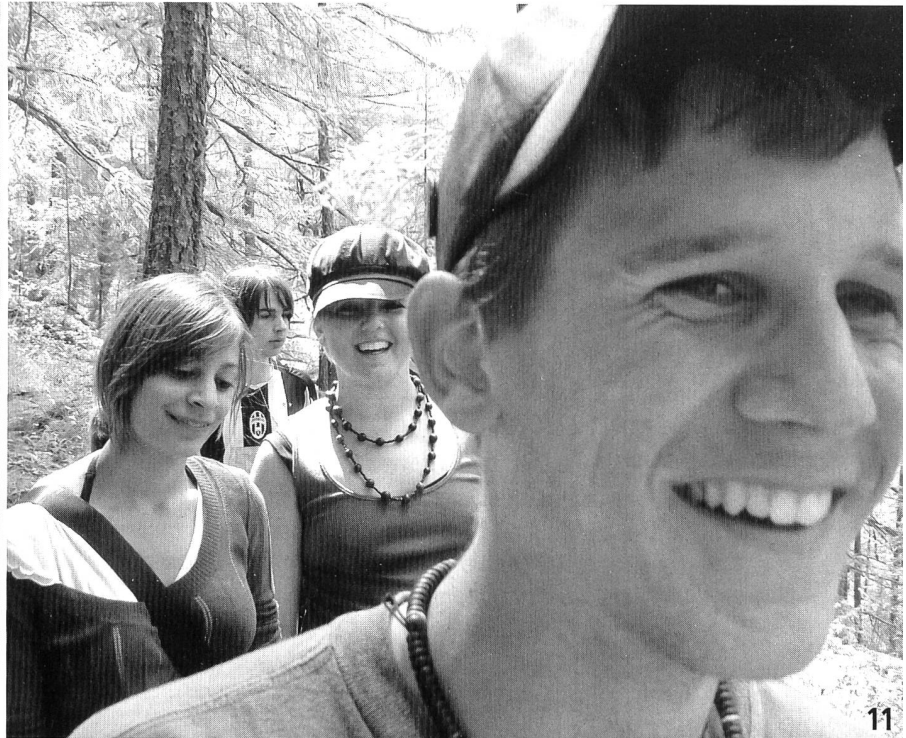
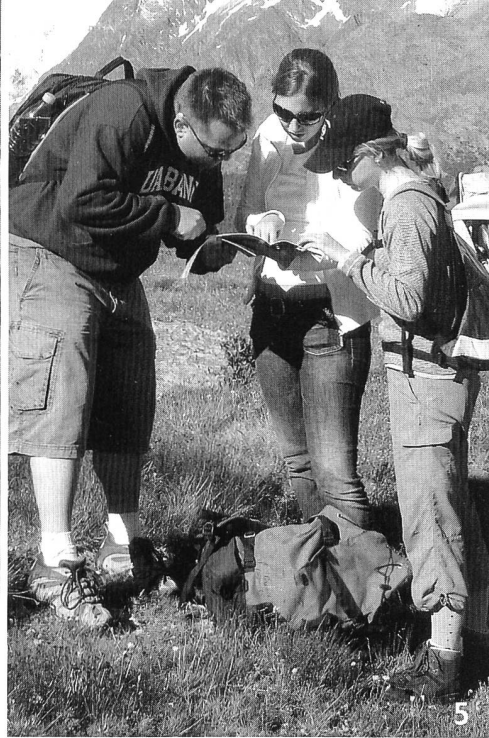
Zusammengestellt und redigiert
von Kathrin Wüthrich
Übersetzungen aus dem Französischen
von Selina Lutz

Fotos: Marcel Müller und Team

Fotogalerie auf Seite 36 ►



- 1** Mountainbiken über Stock und Stein zum Mattmarkstausee: Geschicklichkeit und Konzentration sind gefragt.
- 2** Die Mountainbiker versuchen, die Figuren auf der Steinskulptur zu imitieren.
- 3** Abenteuerliches Canyoning! Ein steiler Abstieg im eiskalten Fluss...brrr....
- 4** Manchmal muss man beim Canyoning durch enge Schluchten ins Wasser rutschen.
- 5** Einige ziehen Wandern dem Canyoning vor. Hier suchen sie auf der Landkarte den richtigen Weg.
- 6** Höhepunkt des Wandertages ist die einstündige, rasante Abfahrt mit Monstertrotts ins Dorf Saas-Grund.
- 7** Mit Helm und Klettergurt auf Klettertour. Steile Hänge in der Schlucht sind zu bewältigen – alle haben grossen Respekt davor.



8 Cool! Alle Klettertourer dürfen mal am Seil hinunter fahren!

9 Am Nachmittag können die Unersättlichen und Mutigen noch das Klettern in steilen Felsen üben.

10 Auch überhängende Felsen können diesen Jugendlichen nicht vom Weiterklettern abhalten.

11 Fröhlich plaudernd strebt die Wander- und Trottinettgruppe der Bergstation Kreuzboden zu. Die Vorfreude auf die Talfahrt mit dem Trottinett ist gross ...

12 ... lange und enttäuschte Gesichter: statt auf Trottinetts runter zu sausen, müssen die Jugendlichen mit der Gondelbahn talwärts fahren.

13 Kulinarischer Höhepunkt am letzten Abend: ein Raclette-Schmaus.



KATHOLISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Zürich und Aargau

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich
Telescrit 044 360 51 53, Tel. 044 360 51 51, Fax 044 360 51 52,
E-Mail: info@gehoerlosenseelsorgezh.ch, Homepage: www.
gehoerlosenseelsorge-zh.ch

Sonntag 14. September 2008

10.00 Uhr Katholischer Gottesdienst mit hörender Gemeinde
St. Marien, Oberwinterthur.

Region Basel

Auskünfte: Kath. Hörbehinderten-Seelsorge (KHS), Rudolf
Kuhn, Häslirainweg 31, 4147 Aesch, Tel. 061 751 35 00, Fax
061 751 35 02, Email khs.rk@bluewin.ch

Samstag 20. September 2008

18.00 Uhr Treffen am Vorabend des Eidg. Dank- Buss- und
Betttag im Pfarreiheim St. Franziskus in Riehen
zum Gottesdienst. Mit Pfarrer Rudolf Kuhn.

Region St. Gallen

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge SG/AP,
Klosterhof 6b, 9001 St. Gallen, Dorothee Buschor Brunner, Tel. 071
227 34 61, Telefax 071 227 33 41, Email: gehoerlosenseelsorge@
bistum-stgallen.ch

Sonntag 21. September 2008

Betttagsausflug mit ökumenischem Gottesdienst in
der Kapelle Triesenberg-Malbun, anschliessend
Mittagessen im Alpenhotel.

EVANGELISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Nordwestschweiz

Auskünfte: Ref. Gehörlosenpfarramt Nordwestschweiz
PfarrerIn Anita Kohler, Friedensgasse 14, 4144 Arlesheim,
Telefon/Fax 061 701 22 45, Natel 079 763 43 29, Email anita.
kohler@ref-aargau.ch

Sonntag 7. September 2008

10.00 Uhr Gottesdienst in der Pauluskirche, Grundstrasse 18
in Olten.

Sonntag 14. September 2008

14.15 Uhr Gottesdienst in der reformierten Kirche,
Schulstrasse in Sissach.

Sonntag 21. September 2008

14.15 Uhr Gottesdienst in der reformierten Kirchengemeinde-
haus, Oelrainstrasse 21 in Baden.

Sonntag 21. September 2008

10.00 Uhr Katholischer Gottesdienst im Gemeindehaus
Zwinglikirche, Berchtold Haller-Stube in Grenchen.

Sonntag 28. September 2008

14.30 Uhr Gottesdienst im Gemeindezentrum Breite,
Farnsbürgerstrasse 58 in Basel.

Region Bern

Auskünfte: Ref. Kirchen Bern-Jura
Telefon 031 385 17 17, Telefax 031 385 17 20, Email: isabelle.
strauss@refbejuso.ch

Montag 8. September 2008

20.00 Uhr Gottesdienst in der Stiftung Uetendorfberg.
Mit Pfarrerin Franziska Bracher.

Dienstag 9. September 2008

14.30 Uhr Gottesdienst im Wohnheim Belp.
Mit Pfarrerin Franziska Bracher.

Sonntag 14. September 2008

14.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl im Kirchengemeinde
haus in Frutigen. Mit Diakon Andreas Fankhauser.

Mittwoch 17. September 2008

15.00 Uhr Gottesdienst in der Heimstätte Bärau, Kirchli.
Mit Diakon Andreas Fankhauser.

Sonntag 21. September 2008

14.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst zum Betttag mit
Abendmahl in der Marienkirche in Bern.
PfarrerIn Susanne Bieler und Fridolin Noser.

Region Ostschweiz und Schaffhausen

Auskünfte: Evang. Pfarramt für Gehörlose
Oberer Graben 31, 9000 St. Gallen, Tel. 071 227 05 70, Telescrit
071 227 05 78, Fax 071 227 05 79

Sonntag 7. September 2008

09.30 Uhr Gottesdienst in der evang. Kirche in Nesslau,
mit der hörenden Gemeinde.
Mit Pfr. A. Menges, L. Schullerus.

Dienstag 9. September 2008

16.00 Uhr Senioren-Andacht in Trogen, Haus Vorderdorf
(Gehörlosenheim). Mit Pfr. A. Menges.

Freitag 19. September 2008

09.00 Uhr Jugendgottesdienst für die Sprachheilschule
St. Gallen in der evang. Kirche Rotmonten.
Mit Pfr. A. Menges.

Sonntag 21. September 2008, Betttag
Ausflug und Gottesdienst (Malbun FL)
mit dem Team.

Dienstag 23. September 2008

16.00 Uhr Senioren-Andacht in Trogen, Haus Vorderdorf
(Gehörlosenheim). Mit Pfr. J. Manser.



Kirche in Würzbrunnen i.E. BE, Foto: Yvonne Zaugg

Region Zürich

Auskünfte: Kant. Pfarramt für Gehörlose Zürich
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich. Ref. Gehörlosengemeinde
des Kantons Zürich, Telefax 044 311 90 89, Email: gehoer-
losenpfarramt.zh@ref.ch

Samstag 6. September 2008

14.30 Uhr 10 Jahre Jubiläum, ökumenische Jugendarbeit
in der Gehörlosenkirche Zürich-Oerlikon.

Sonntag 21. September, Bettag

14.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in der Gehörlosen-
kirche Oerlikon.

CHRISTLICHE GEHÖRLOSEN-GEMEINSCHAFT CGG

Gesamtschweizerisch

Auskünfte: bibeltreff@cgg.deaf.ch

Samstag 27. September 2008

09.15 – Bibeltreff in der Minoritätsgemeinde,
12.15 Uhr Bahnhofstrasse 30, Aarau

Lokalgruppe Bern

Auskünfte: bern@cgg.deaf.ch

Sonntag 7. September 2008

14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst in der Pfingstgemeinde,
Holenackerstrasse 32, Bern
Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Zentralschweiz

Auskünfte: zentralschweiz@cgg.deaf.ch
Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe St. Gallen

Auskünfte: st.gallen@cgg.deaf.ch

Sonntag 28. September 2008

14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Gemeindezentrum
Waldau, Zürcherstrasse. 68b, St. Gallen
Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Thun

Auskünfte: thun@cgg.deaf.ch

Sonntag 21. September 2008

14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Begegnungszentrum,
Grabengut, Grabenstrasse 8a, Thun
Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Zürich

Auskünfte: zuerich@cgg.deaf.ch

Sonntag 7. September 2008

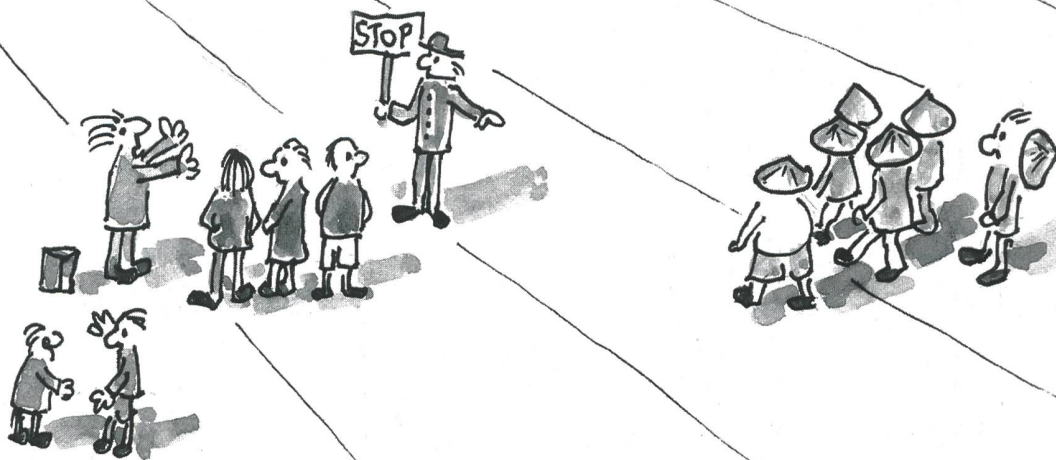
14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Christlichen Zentrum
Silbern, Riedstrasse 3, Dietikon

SWISS TXT

Auskünfte und Änderungen.
Siehe jeweils im Gemeindeblatt
und Teletext 772



Zeichnung: Peter Hemmi



Reiseverbot für gehörlose Fluggäste!

Darüber berichtet der Artikel «SWISS lehnt slowakische Gehörlose ab!» auf Seite 10